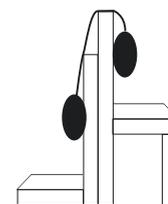


it
's
better
to
get
off
quick-
ly

marks
papers
photos

from here
/ now

EVELINE HANDLBAUER



Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

**Diplomarbeit
Referenzsysteme in
skulpturaler Transformation**

**Verfasserin
Eveline Handlbauer**

**angestrebter akademischer Grad:
Mag.art**

Linz, 2020

**Studienkennzahl lt. Studienblatt: 606
Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Bildende Kunst
Betreuer: Univ. Prof. Mag.art Ali Janka**

it's better to get off quickly

abstract

„It's better to get off quickly“

Die Auseinandersetzung mit der Komplexität menschlicher Erfahrung und Wahrnehmung ist von zentraler Bedeutung für meine Arbeit, beispielsweise Fragen nach Verlangen, Sinnhaftigkeit und Entfremdung. Ich sehe die Welt als eine „gebaute Welt“ und meine Skulpturen sind eine Aufzeichnung dessen was sich im Zuge der modernistischen Entwicklung entwickelt und eingeschrieben hat. Dabei geht es immer wieder um Fragen der Stabilisierung, der Sicherheit und deren Gegenüberstellung zu herrschenden Machtverhältnissen. Unsere materialbestimmte Welt vermittelt uns eine vordergründig scheinbare Stabilität und Sicherheit in der wir uns tagtäglich bewegen – physisch und gedanklich. Ich verstehe meine Skulpturen als Aufzeichnung einer konstruierten, materialbasierten Welt. Mein Arbeitsprozess ist eine Erkundung des formalen Potentials von Artefakten oder architektonischen Elementen im Hinblick auf nuancierte psychologische Zustände und ästhetische Erfahrungen.

Jedem der Objekte liegt eine bestimmte Psychologie aufgrund von Verwendungszweck und Benutzbarkeit zugrunde. Diese Objekte finden ihre reflexive Grundlage innerhalb der komplexen Verschränkungen von Funktionalität, Repräsentation und kollektiven Bildern. Meine Skulpturen sind Platzhalter, Architekturen, Artefakte, anonyme Objekte, Figuren und Schausteller zugleich. Die Skulpturen repräsentieren Konstellationen von Affekten, Einstellungen und Objektbeziehungen untereinander – verhandeln Autonomie, Dynamik, Stabilisierung und Destabilisierung. Der meist verwendete Werkstoff Beton dient hier als Synonym und Ikonographie einer „gebauten und von den Paradigmen des Modernismus geprägten Welt“.

Die Ausstellung „It's better to get off quickly“ ist als mehrteilige Skulpturen Serie konzipiert. Die Materialauswahl dafür ist klar und minimalistisch definiert: Beton, Gummi, Holz, vereinzelt Metall. Polystyrol-Hartschaum Platten dienen als Formstabilisierung und Armierung der Betonskulpturen. Dadurch werden die Skulpturen wesentlich leichtgewichtiger als Betonvollgüsse – ergo einfacher zu transportieren und zu verarbeiten. Die aufgetragene Betonschicht beträgt oft nur einen Zentimeter. Das bringt allerdings mit sich, dass die – so scheinbar massiven – Objekte äusserst fragil und zerbrechlich sind.

Das konzeptuelle Themenfeld der Destabilisierung wird in Form eines Buches weitergeführt. Eine ca 450seitige Publikation versteht sich als eigenständige, textbasierte Arbeit mit prägnanten und plakativen Kurztexten. Die grafische Umsetzung des Layouts erfolgt in Anlehnung an Grafiken von Warnhinweisen und sonstigen Sicherheitsrethoriken. Der Inhalt, der aus dem Zusammenhang gelösten Textfragmente besteht, gleitet übergangslos zwischen Selbstoptimierung, Sinnfindung, Frustration und Ironie. Textfetzen und abgehackte Plattitüden, die in ihrer zugrunde liegenden Affirmation und Negation einer zeitgenössischen Textkonsumation entsprechen.

Der zweite Teil des Buches ist die Fotodokumentation meines über zwei Jahre laufenden Arbeitsprozesses mit dem Werkstoff Beton. Die Fotografien umfassen nicht nur fertiggestellte Werke sondern zeigen Material- und Formproben, Bilder des Arbeitsprozesses im Studio. Sie sind Bestandsaufnahme und Dokumentation einer Experimentierphase.

it's better to get out quickly

marks

papers

photos

from here / now

EVELINE HANDL BAUER

2020

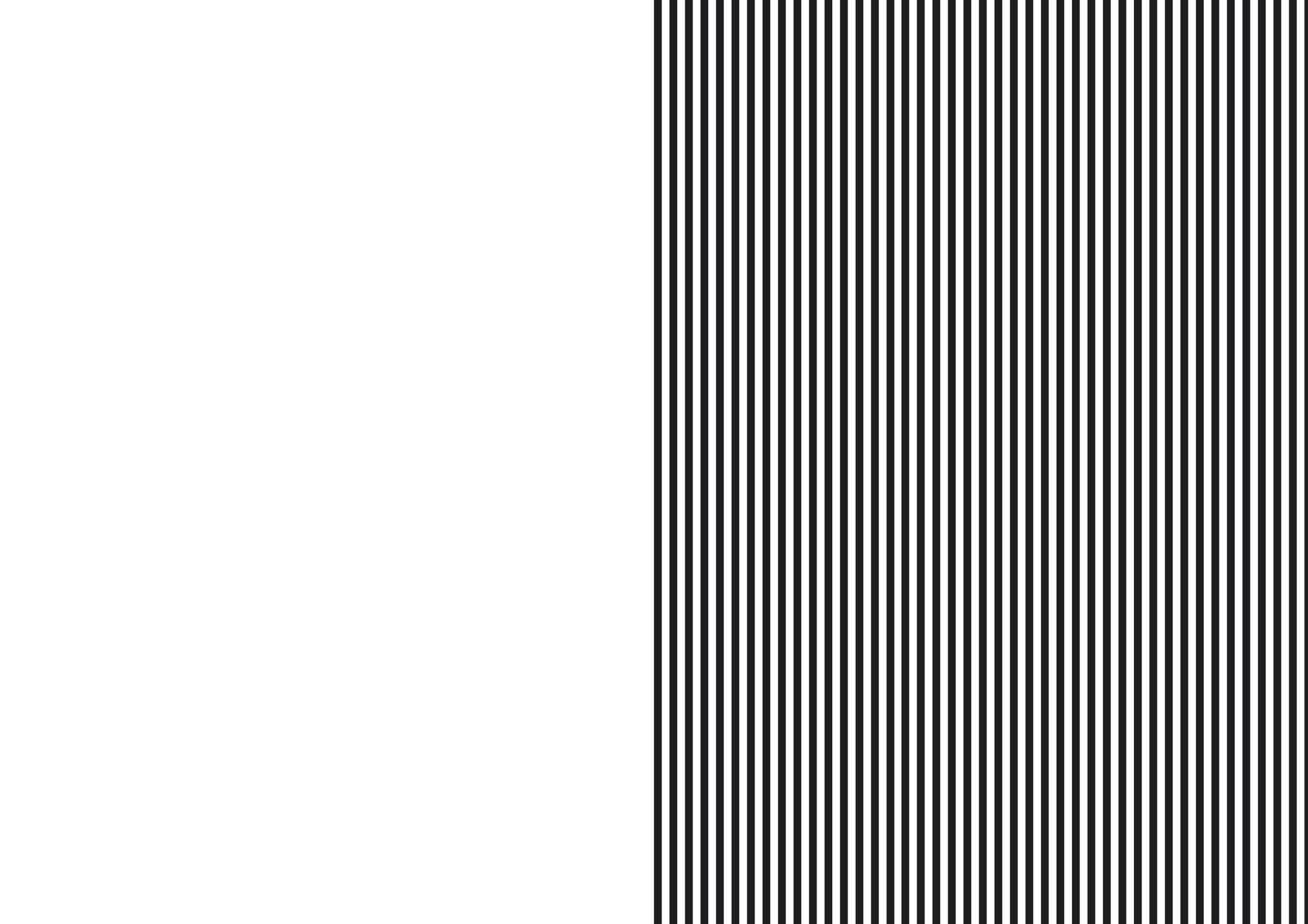


content

introduction

quotes / phrases

pictures
photographes
documentation



How does it feel?

I do think the world is absurd.

Vielleicht bin ich objektophil – ein Ding- und Materialfetischist – ich bin besonders anfällig für die Körperlichkeit von Architektur und räumlichen Beziehungen, und ich bin daran interessiert, Arbeiten zu machen, die dieses Gebiet erforschen. Bei der Arbeit an Skulpturen geht es um das Bedürfnis, den Raum durch Vorstellungskraft und den daraus resultierenden Entscheidung zu formen, um zu erkunden wie diese Entscheidungen sich auf den Raum auswirken, wie die Objekte sich durch den gegenseitigen Bezug verändern. Die Skulpturen sind Platzhalter, Architekturen, Artefakte, anonyme Objekte, Figuren und Schausteller zugleich. Die Objekte gründen auf kulturellen Bezugspunkten, die mit ihren formal-materiellen Qualitäten in Resonanz stehen und diese entfalten. Diese Bezugspunkte

werden ebenfalls als Material behandelt. Sie erzeugen eine Art metaskulpturales Netz, eine tief schwingende Resonanz zwischen Phänomenologie und Kultur und stehen für die Versöhnung von physischen Tatsachen und psychotischen Effekten.

Materialität und dessen Konnotationen spielen dabei eine große Rolle. Material geht über das Sehen hinaus, es ist mehr als das Medium der Form – inkludiert es immer auch seine körperliche Wahrnehmung. Unsere materialbestimmte Welt vermittelt uns vordergründig eine scheinbare Stabilität und Sicherheit in der wir uns tagtäglich bewegen – physisch und gedanklich. Materialien nehmen auf verschiedene Art und Weise physische Form an. Ich verstehe meine Skulpturen

als emotionale Aufzeichnung einer gebauten, materialbasierten Welt, wobei die Arbeit oft als ein Prozess der Sammlung und Inklusion gezeigt wird. Die Basis sind oft Schemata und Grundformen von Objekten die, grob gefasst, unter Alltagsgegenstände zu finden sind: Stühle, Bänke, Tische ... oder im größeren Maßstab, als Anlehnung an isolierte Architekturfragmente wie Ecken, Wände, Winkel, Säulen. Die Objekte zeichnen sich durch eine einfache und schnell zu erkennende Formgabe aus. Ein Stuhl ist ein Stuhl, mit oder ohne Lehne, auf vier Beinen oder einem Sockel. Eine Zuordnung ergibt sich aufgrund von wenigen Erkennungsmerkmalen. Universell, individuell und genauso austauschbar. Alltäglich, banal und doch essentiell. Andeutungen von Stühle, Bänke stellen als solche die Gegenstände

**nicht direkt dar, sondern können stuhlar-
tig, bettartig, bankartig sein.**

**Dimension, Proportionen und Material
lassen einen immensen Handlungsspiel-
raum in der Bearbeitung gelten, während
die Bedeutung eines rechten Winkel, Sta-
tik und die unabwendbare Tatsache der
Schwerkraft, diese wiederum stark ein-
schränken. Meine skulpturalen Arbeiten
finden ihre reflexive Grundlage innerhalb
der komplexen Verschränkungen von
Funktionalität, Design und Repräsen-
tation. In diesem hochfrequentierten Feld
von „object-fiction-function“ – von Räu-
men, Objekten, Architekturen und deren
Da-seins-Grundlage finde ich meine An-
regungen für skulpturale Arbeiten. Die
daraus entstehenden Arbeiten sind sub-
jektive Formenvokabulare zwischen fik-**

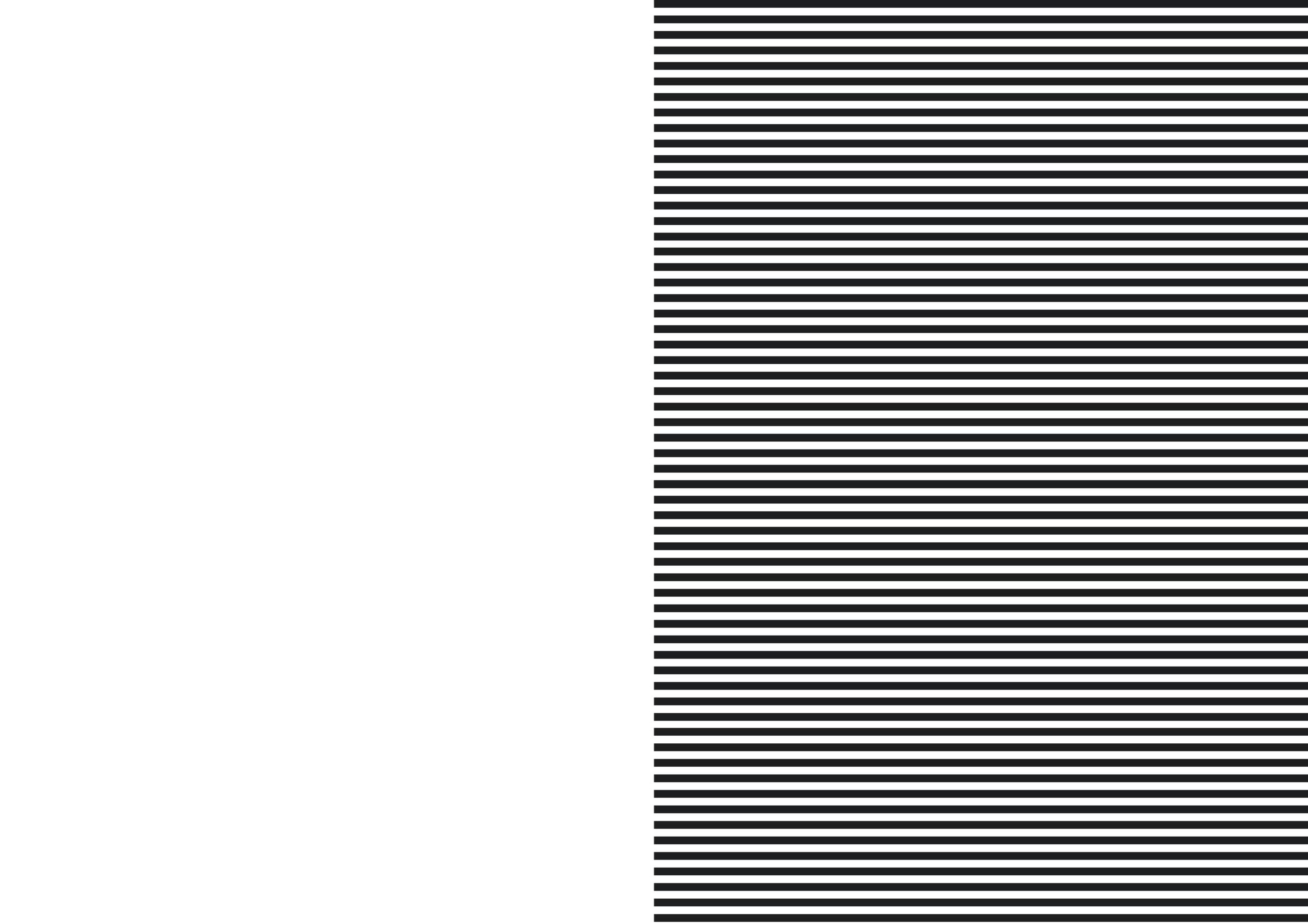
tiven Welten und physischen Realitäten. Jedem der Objekte liegt eine bestimmte Psychologie aufgrund von Verwendungszweck und Benutzbarkeit zugrunde. Ein ästhetisches Wirkungsfeld mit starken psychologischen Motivationen. Diese im anhaftenden Attribute sind Ausgangssituation und Arbeitsmaterial zugleich.

Die Skulpturen repräsentieren die komplexe Konstellation von Affekten, Einstellungen und Objektbeziehungen untereinander. Als Komposition betrachtet, offenbaren sie eine immanente Verhandlung zwischen einem privaten Selbst und einer nach außen gerichteten Repräsentation. Objekte werden im Raum angeordnet, in zerbrechlichen und prekären Konstruktionen zusammengesetzt oder für kompaktere Kreationen konsolidiert

und installiert. Die Objekte haben eins gemeinsam: sie tragen das Potenzial einer physischen oder emotionalen Instabilität in sich, die sich über die skulpturale Inszenierung artikuliert. Gegensätzlichkeit, Ambiguitäten und Ambivalenzen nehmen eine zentrale Bedeutung ein: die Skulpturen schaffen ein feines Gleichgewicht zwischen Komposition und Zersetzung, zwischen Robustheit und Zerbrechlichkeit.

Beton gehört zu meinen bevorzugten Werkstoffen. Das hat mit der Rationalität des Betons und seiner physischen Präsenz zu tun. Er ist Teil einer Ikonographie der gebauten Häuslichkeit. Meine Arbeiten sind im Prozess, im physischen Kontakt verwurzelt. Die Auswahl meiner Materialien ist immer eine Handlung

und zugleich Auseinandersetzung. Mein Arbeitsprozess ist eine Erkundung des formalen Potenzials von Artefakten oder architektonischen Elementen im Hinblick auf nuancierte psychologische Zustände und sensorische Erfahrungen.



Maybe I'm objectophile – a object- and material-fetishist – I'm particularly susceptible to the physicality of architecture and spatial relationships, and I'm interested in doing work that explores this area. Working on sculptures is about the need to shape the space through imagination and the resulting decision, to explore how these decisions affect the space, how the objects change through the mutual relationship. The sculptures are placeholders, architectures, artifacts, anonymous objects, figures and showmen at the same time. The objects are placed among cultural reference points that resonate with and unfold its their formal-material qualities and develop them. These reference points are also treated as material. They create a kind of meta-sculptural network, a deeply resonant oscillation between

phenomenology and culture and stand for a reconciliation of physical facts and psychotic effects.

Materiality and its connotations plays an important role. Material goes beyond seeing, it is more than the medium of form – it always includes its physical perception. Our material-determined world gives us an apparently apparent stability and security in which we move every day – physically and mentally. Materials take physical form in a number of ways. I understand my sculptures as an emotional record of a built, material-based world, whereby the work is often shown as a process of collection and inclusion. The basis are often schemes and basic forms of objects that can be found roughly under everyday objects: chairs, benches, tables

... or on a larger scale based on isolated architectural fragments such as corners, walls, angles, columns. The objects are characterized by a simple and quickly recognizable shape. A chair is a chair, with or without a backrest, on four legs or a base. An assignment is based on a few identifying features. Universal, individual and just as interchangeable. Everyday, banal and yet essential. Hints of chairs, benches as such do not represent the objects directly, but can be chair-like, bed-like, bench-like.

Dimension, proportions and material allow an immense scope for action in the processing, while the meaning of a right angle, statics and the inevitable fact of gravity, in turn, severely restrict this. My sculptural works find their reflexive ba-

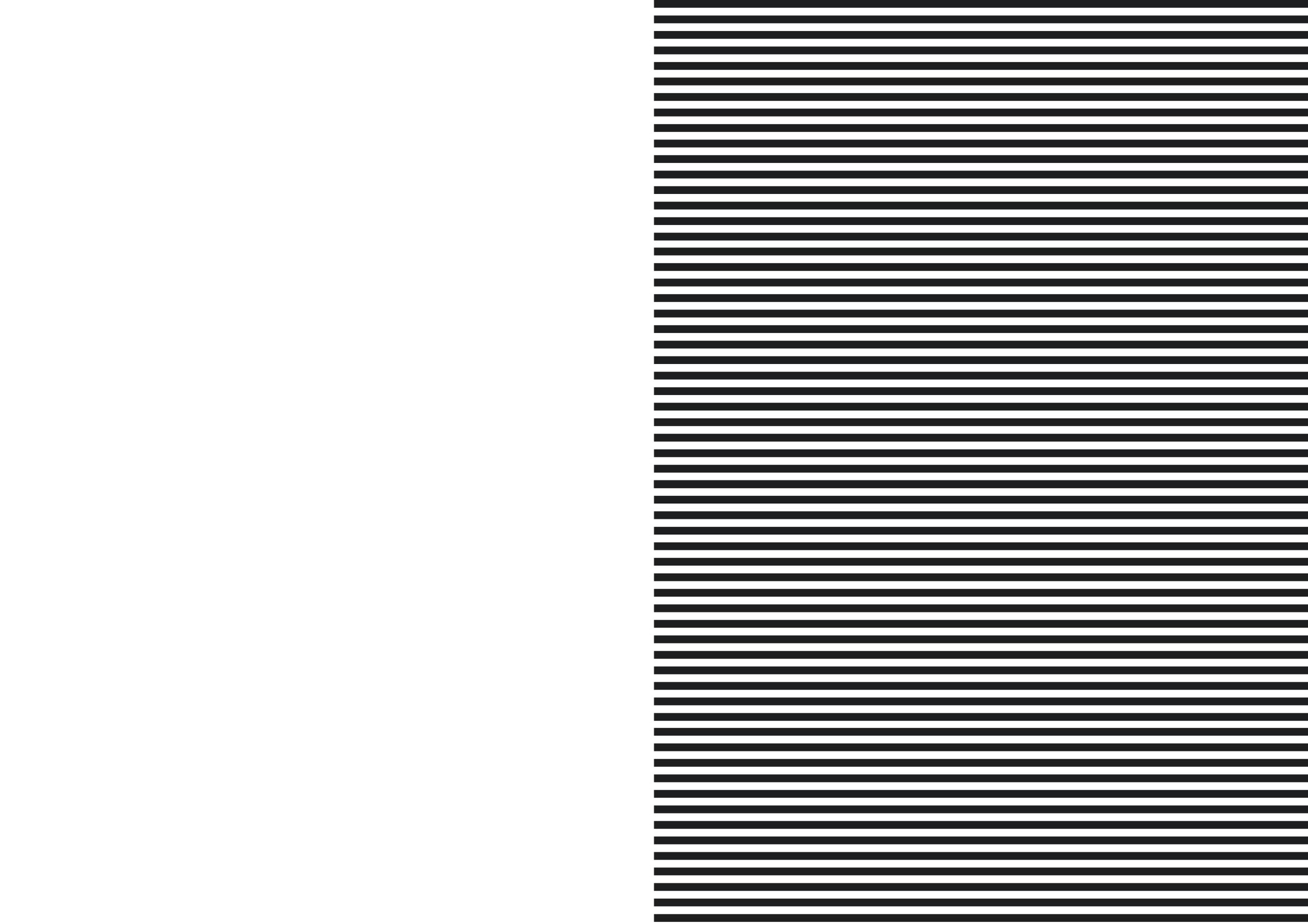
sis within the complex entanglements of functionality, design and representation. In this highly frequented field of „object-fiction-function“ - of spaces, objects, architectures and their basis for being there I find my suggestions for sculptural works. The resulting works are subjective formal vocabularies between fictional worlds and physical realities. Each of the objects is based on a certain psychology based on the purpose and usability. An aesthetic field of activity with strong psychological motivations. These inherent attributes are the starting point and working material at the same time.

The sculptures represent the complex constellation of affects, attitudes and object relationships. Viewed as a composition, they reveal an intrinsic negotiation

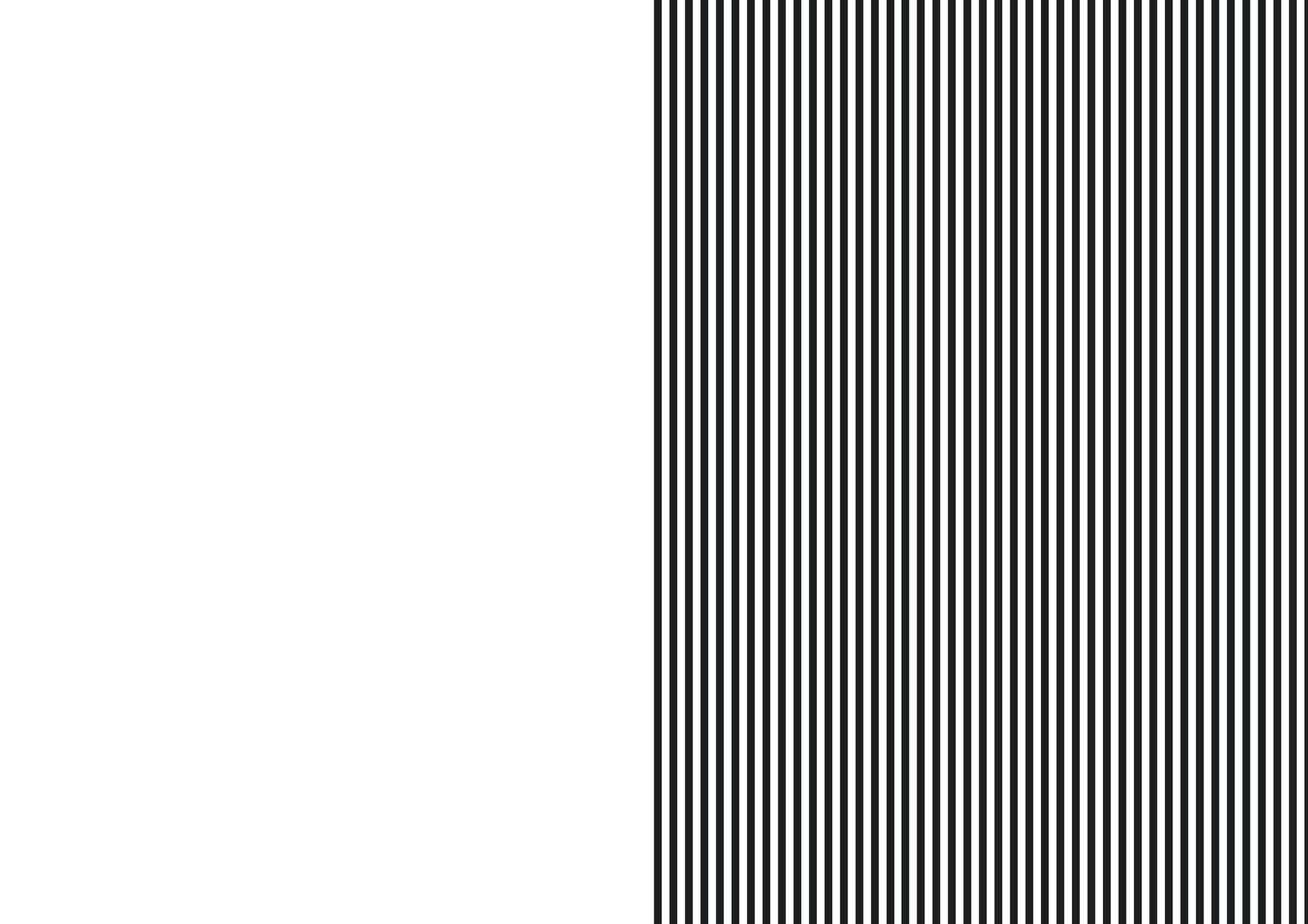
between a private self and an outward representation. Objects are arranged in space, put together in fragile and precarious constructions or consolidated and installed for more compact creations. The objects have one thing in common: they carry the potential of a physical or emotional instability, which is articulated through the sculptural staging. Contradiction, ambiguities and ambivalences play a central role: the sculptures create a fine balance between composition and decomposition, between robustness and fragility.

Concrete is one of my preferred materials. This has to do with the rationality of the concrete and its physical presence. It is part of an iconography of built domesticity. My work is rooted in the process,

in physical contact. The selection of my materials is always an act and a discussion at the same time. My work process is an exploration of the formal potential of artifacts or architectural elements in terms of nuanced psychological states and sensory experiences.







**the
world
is a
building**

**keep
it real**

**material
posse-
ssions**

**sky-
scraper
cement
high-
rises**

**stability
for
every
body**

**over
think it**

ego

super

ego

**me,
my
and
mine**

**go
beyond**

**all
motiva-
tion**

**depres
sed**

**lipstick
marks**

**material
remains
an
illusion**

**it leaves
you
laughing
breath-
less and
hopeful**

jumping

**between
new
and old
balance**

but

**people
are
pretty
mad**

**sweat-
ing
blood**

sweet

**over
whelm-
ing**

**different
tactics,
different
approa-
ches**

**keep
on
going**

**becom-
ing
more
pleased**

**enjoy
possib-
ilities
of plea-
sure**

**lowcost
hedon-
ism**

**enter
tain
ment**

**hard
work**

**for
quickness
money**

**still
modern**

**hyper-
capital-
ist
society**

**all this
white
horses**

**don't
exist**

**lost
waters
of
parad-
ise**

**wetness
is the
essence**

**but
looking
at the
sea
won't
help**

**a slight-
ly
roman-
tic
notion**

**choose
another
lifestyle**

**it is
urgent**

**free
free
impro-
visation**

**kind of
out of
the blue**

isn't it

**gym
tonic**

**warm
up and
release**

**best
stretche
for pain
and
tightnes**

**all day
long**

**the
romantic
idea of**

**park,
buy
and go**

**no
hot
water**

**first
month
free**

**cancel
any-
time**

hahaha

hahaha

hahaha

hahaha

haha



**ups
and
downs**

perhaps

**some-
thing
bigger
than
yourself**

**reconn-
ection
with
nature**

**endless
quest-
ions**

**just
another**

super useful guide

**you
can,
if you
wish**

while

**satis-
faction
is
not the
topic**

**it's
more a
desire**

**use
your
imagi-
nation
for be-
coming**

**healthy
again**

**study-
ing
the
birds**

**flirting
with
des-
easter**

**break-
through
to enli-
ghten-
ment**

**flawless
and
bright
skin**

**for
ever**

shiny
shiny
brushed
steel

**too
bad**

**every
minute,
every
hour,
every
day**

**tender
point**

be nice

**the true
is,
that we
don't
know**

**drink
a
lot of
water**

**if this
doesn't
work**

**try it
tomor-
row**

**again,
same
way**

**life
is
short**

**I see
stars**

**keep
things
kind**

**forget
what
they
told
you**

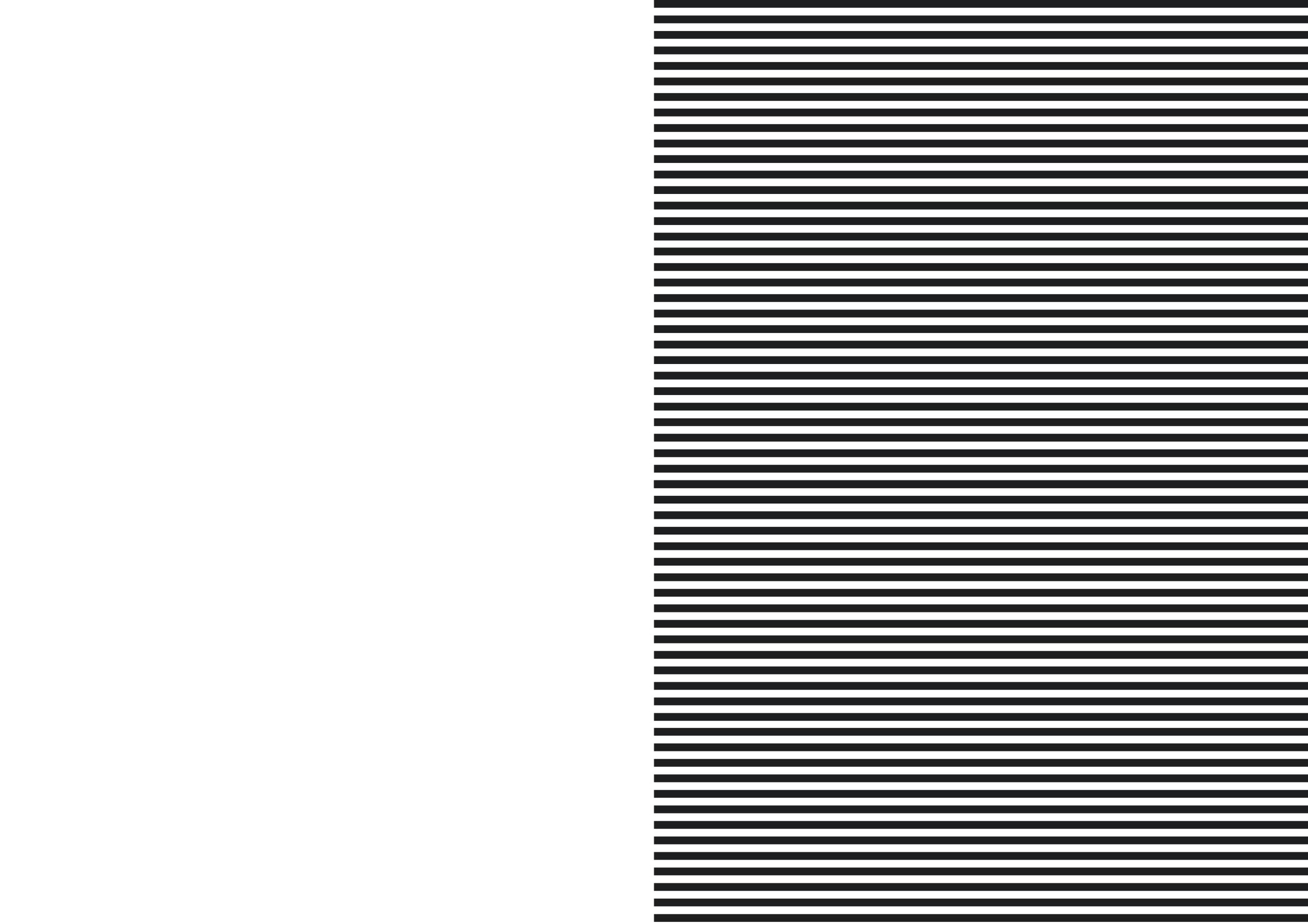
maybe

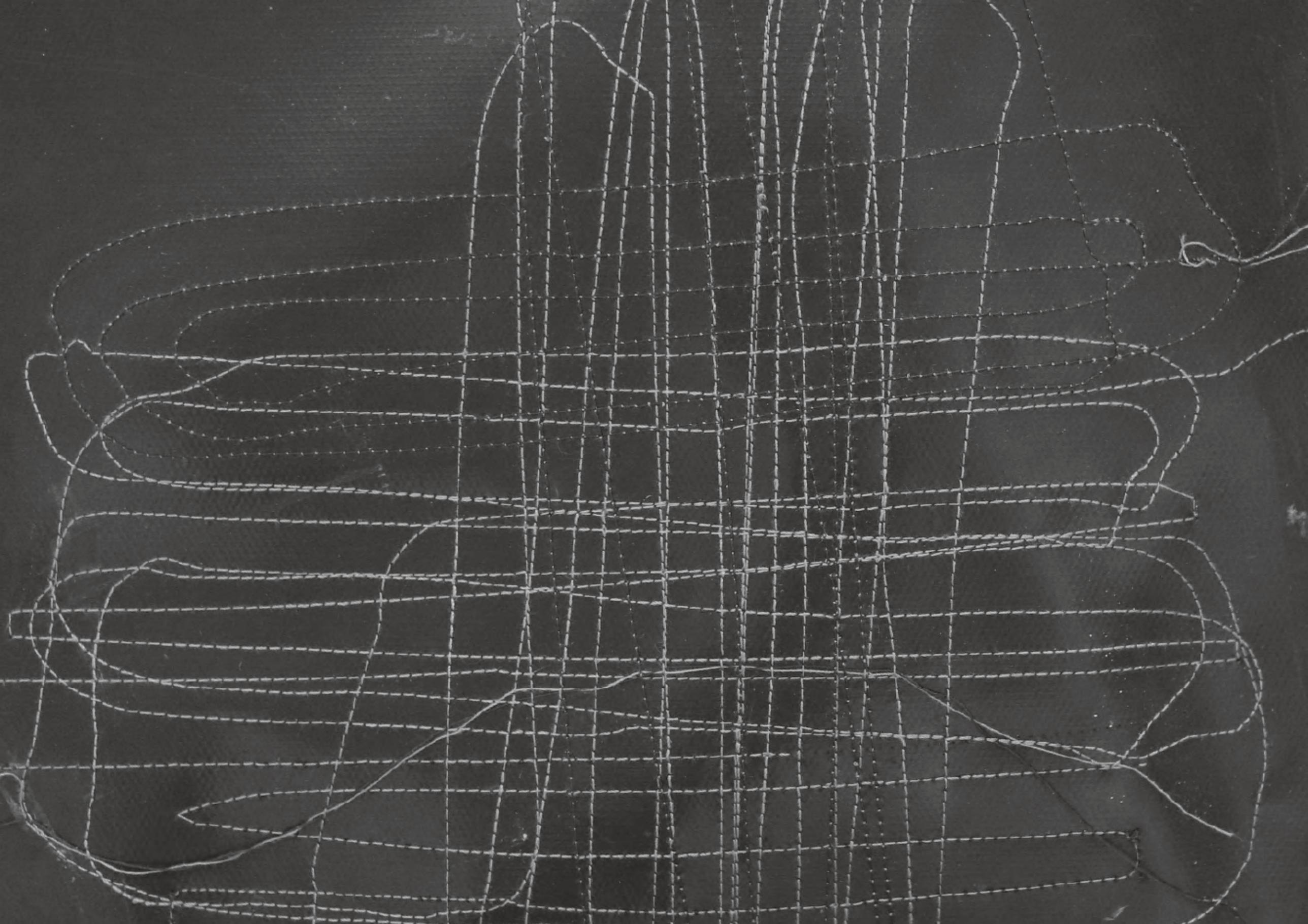
**all the
lies are
true**

cheers

darling

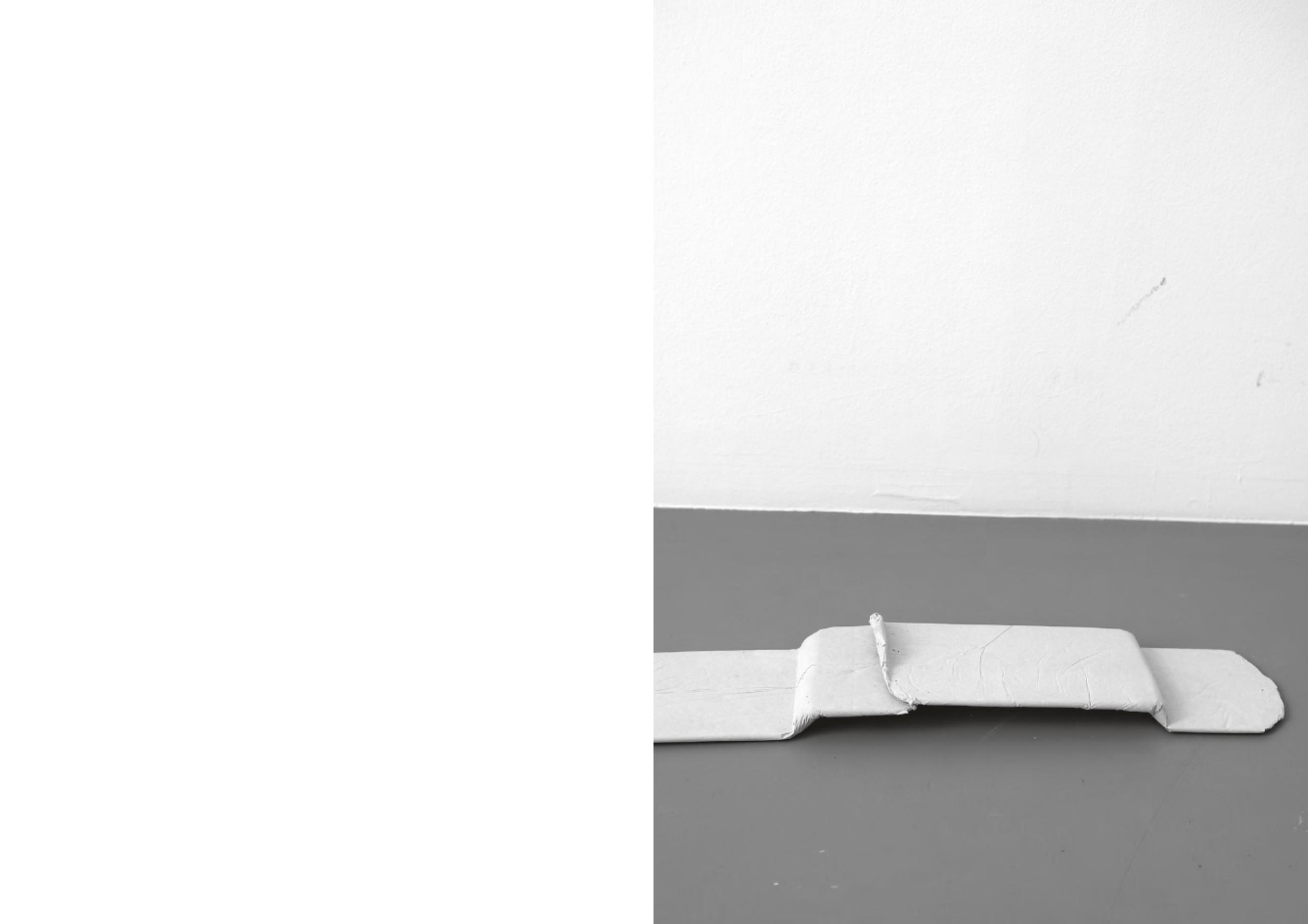
**love
and
kisses**



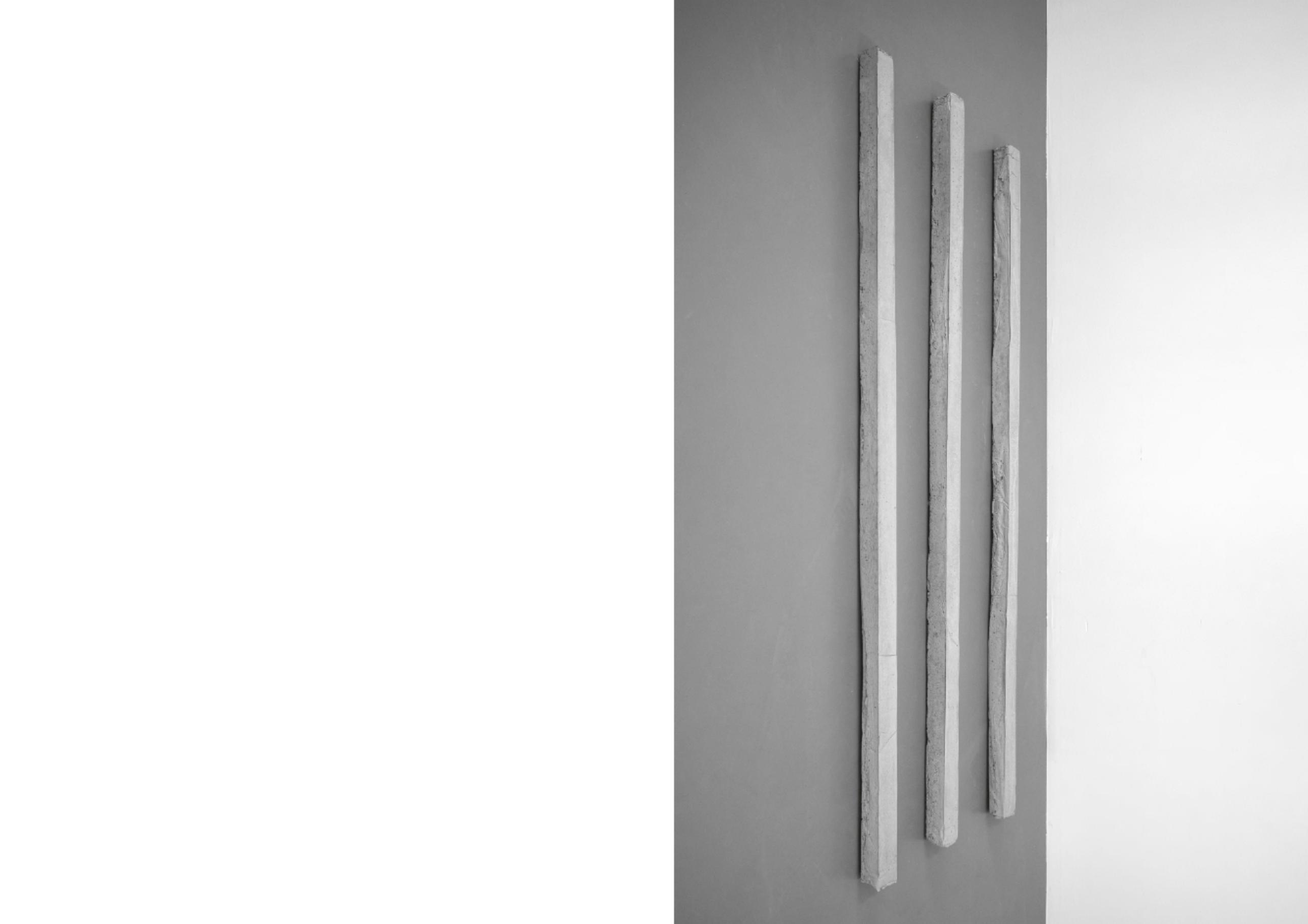














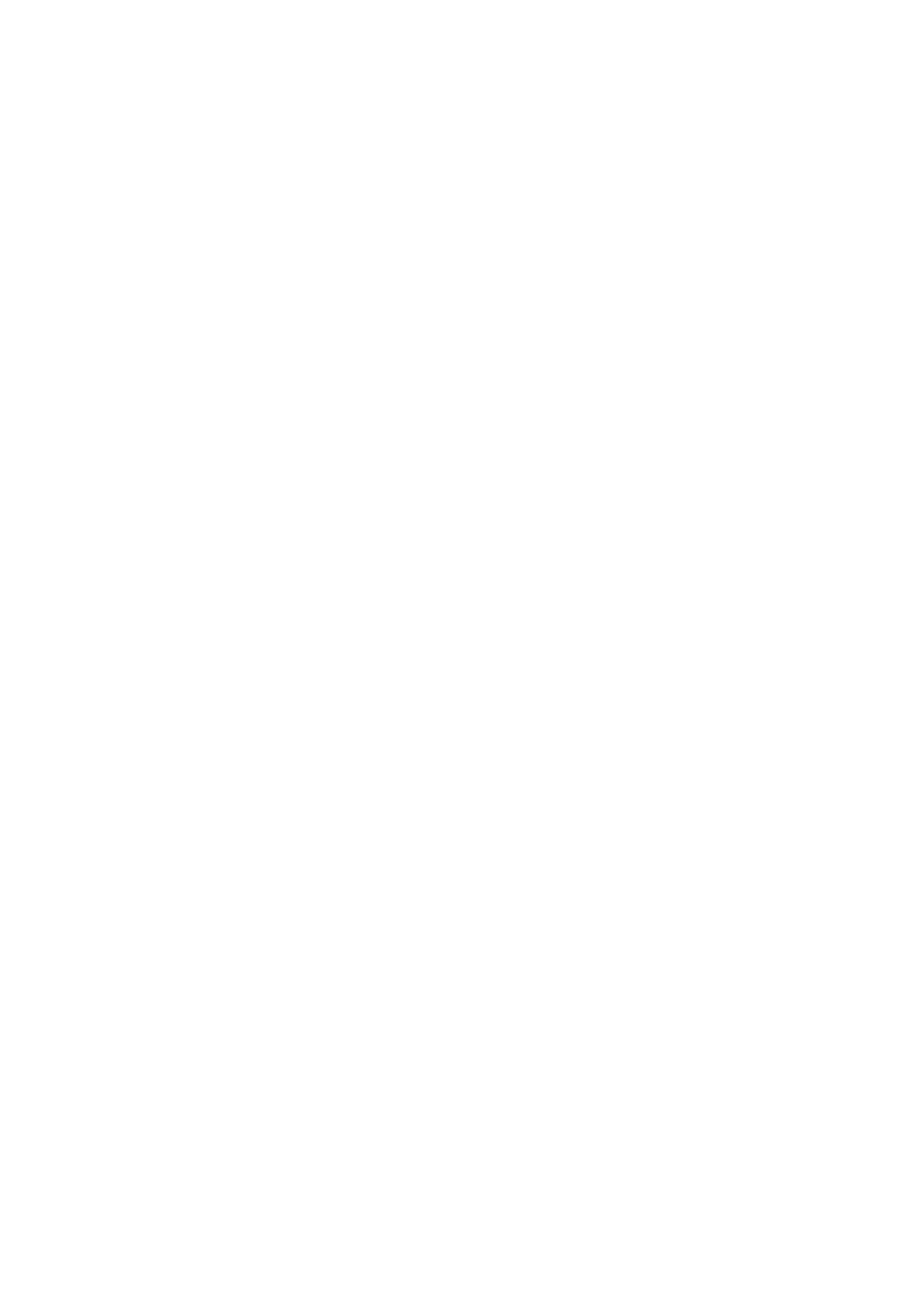


















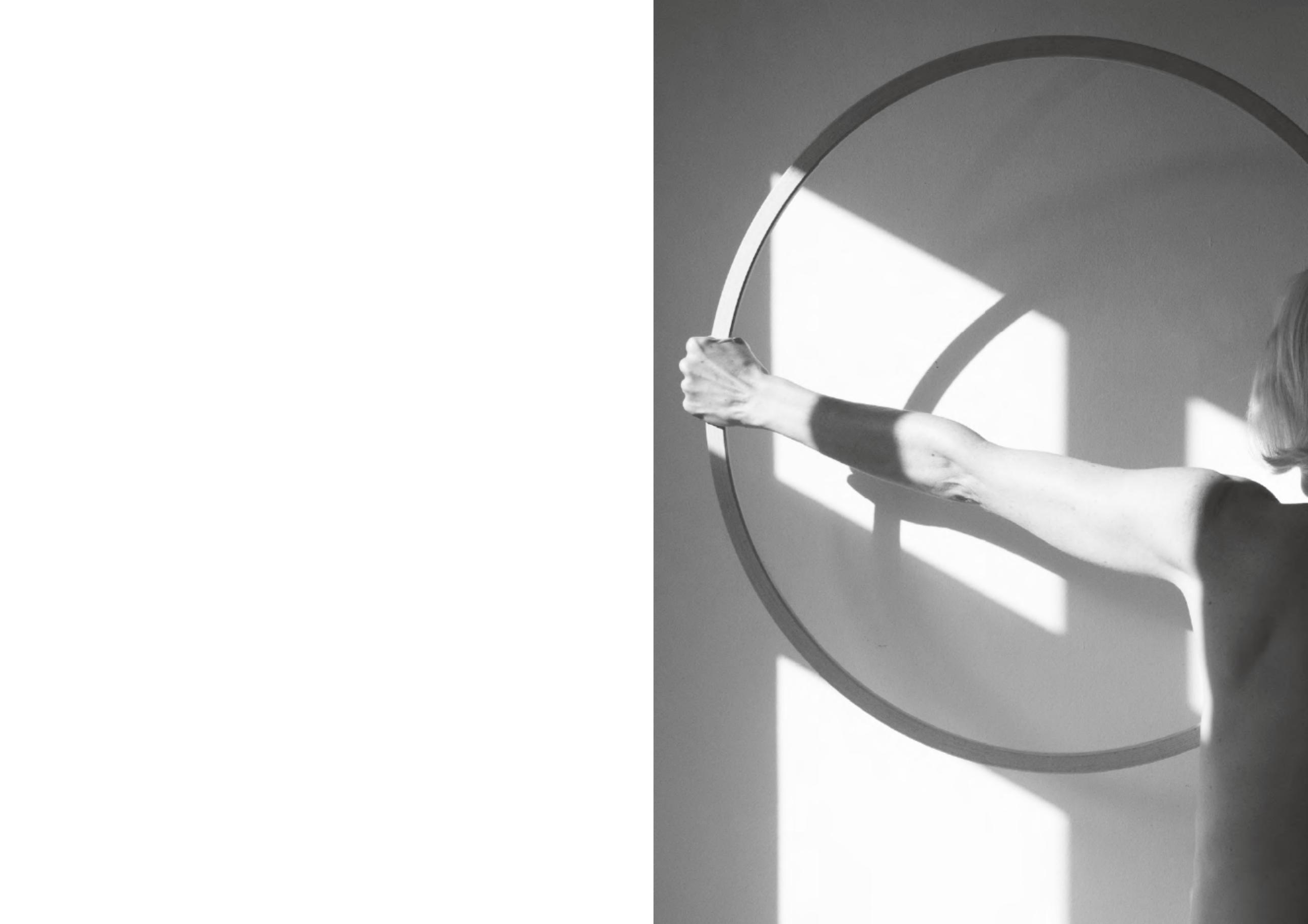








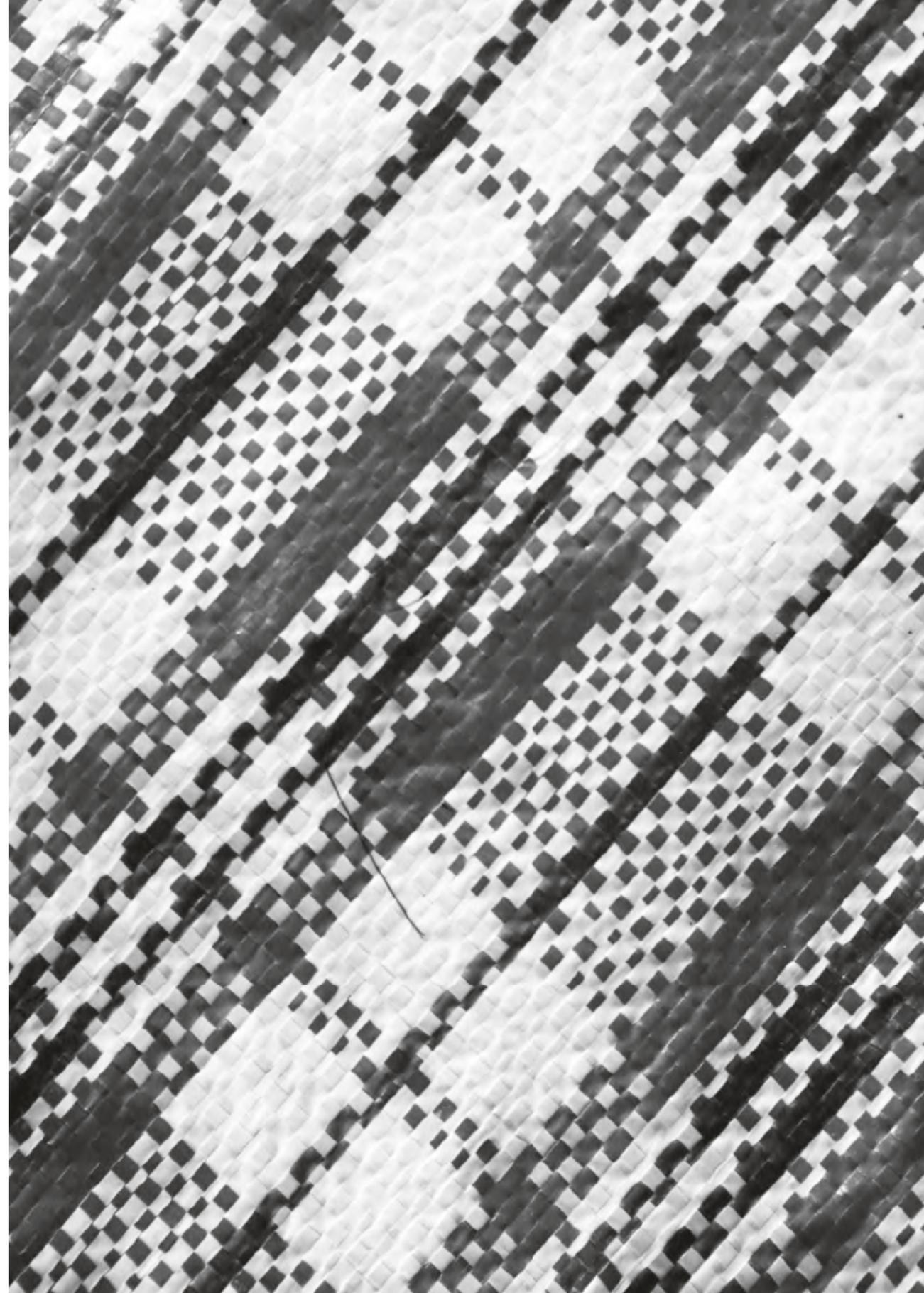




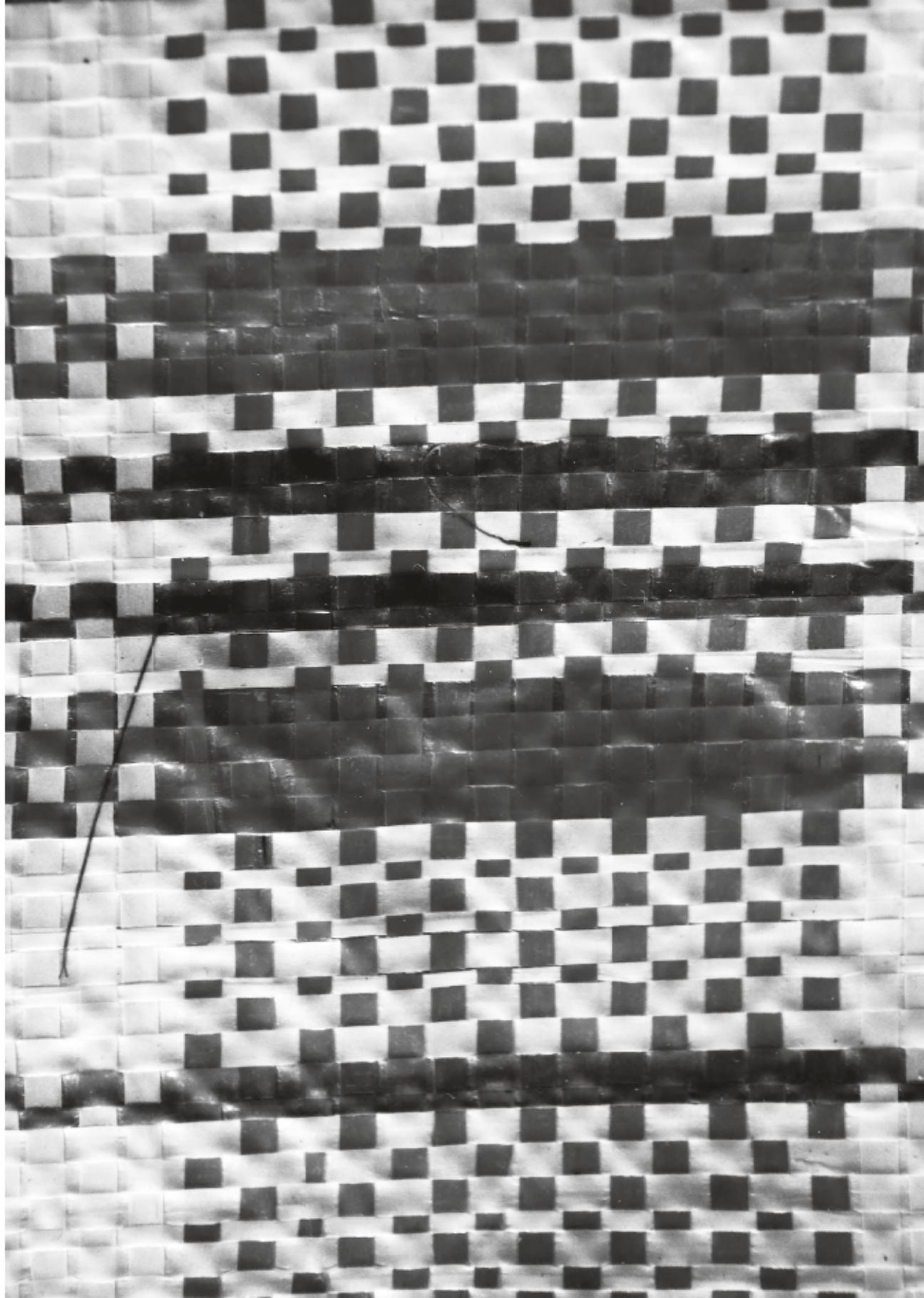


















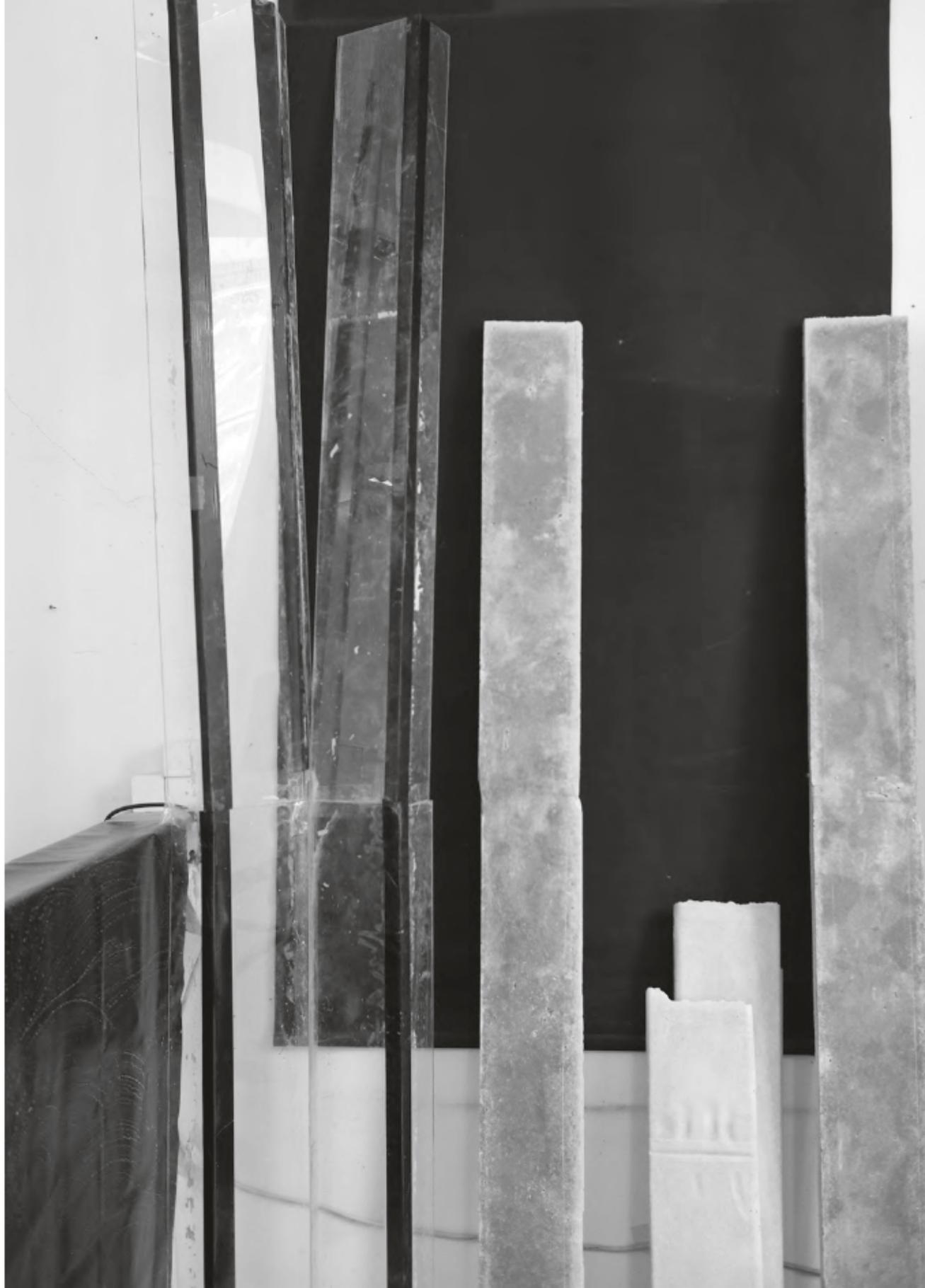
























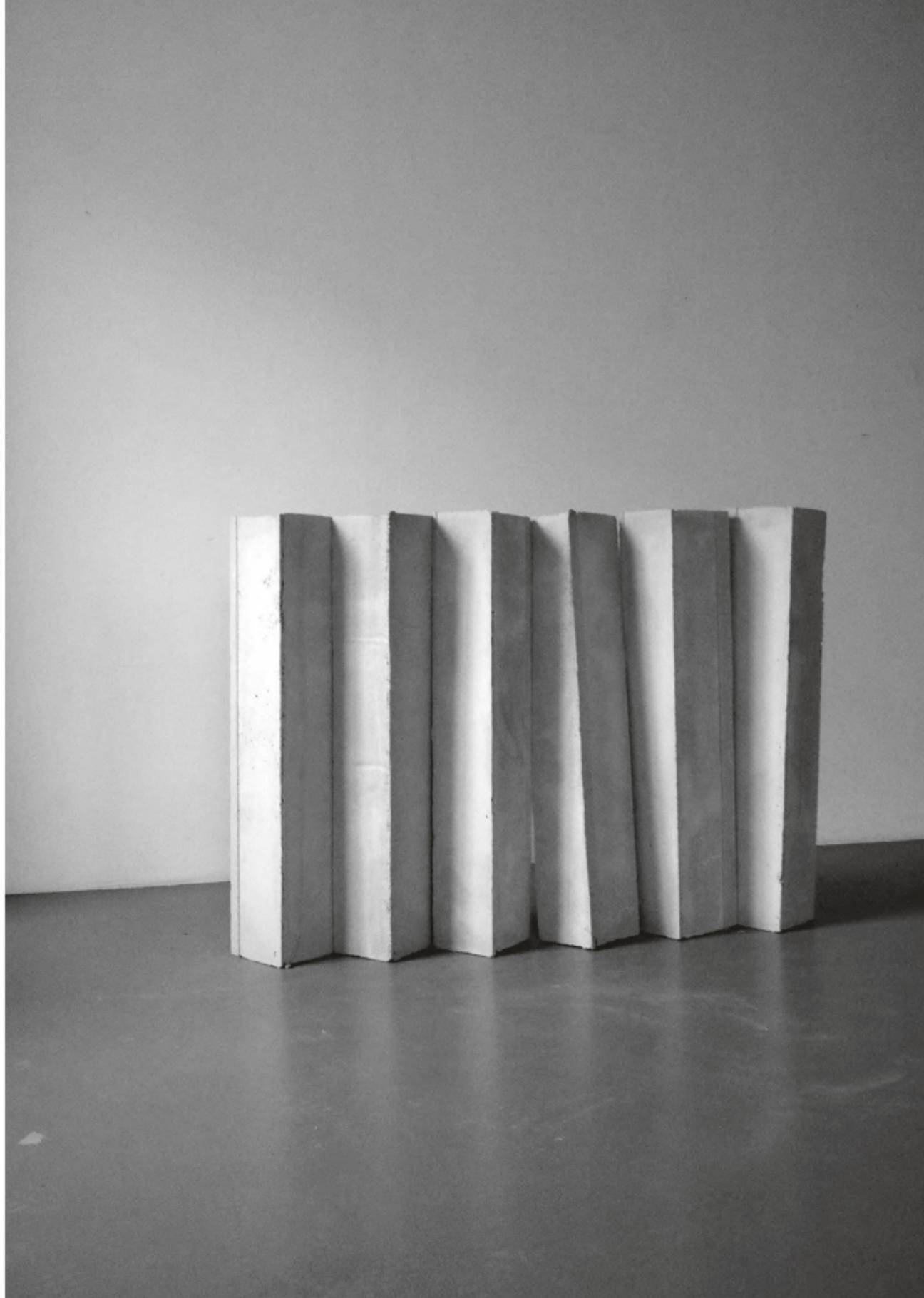




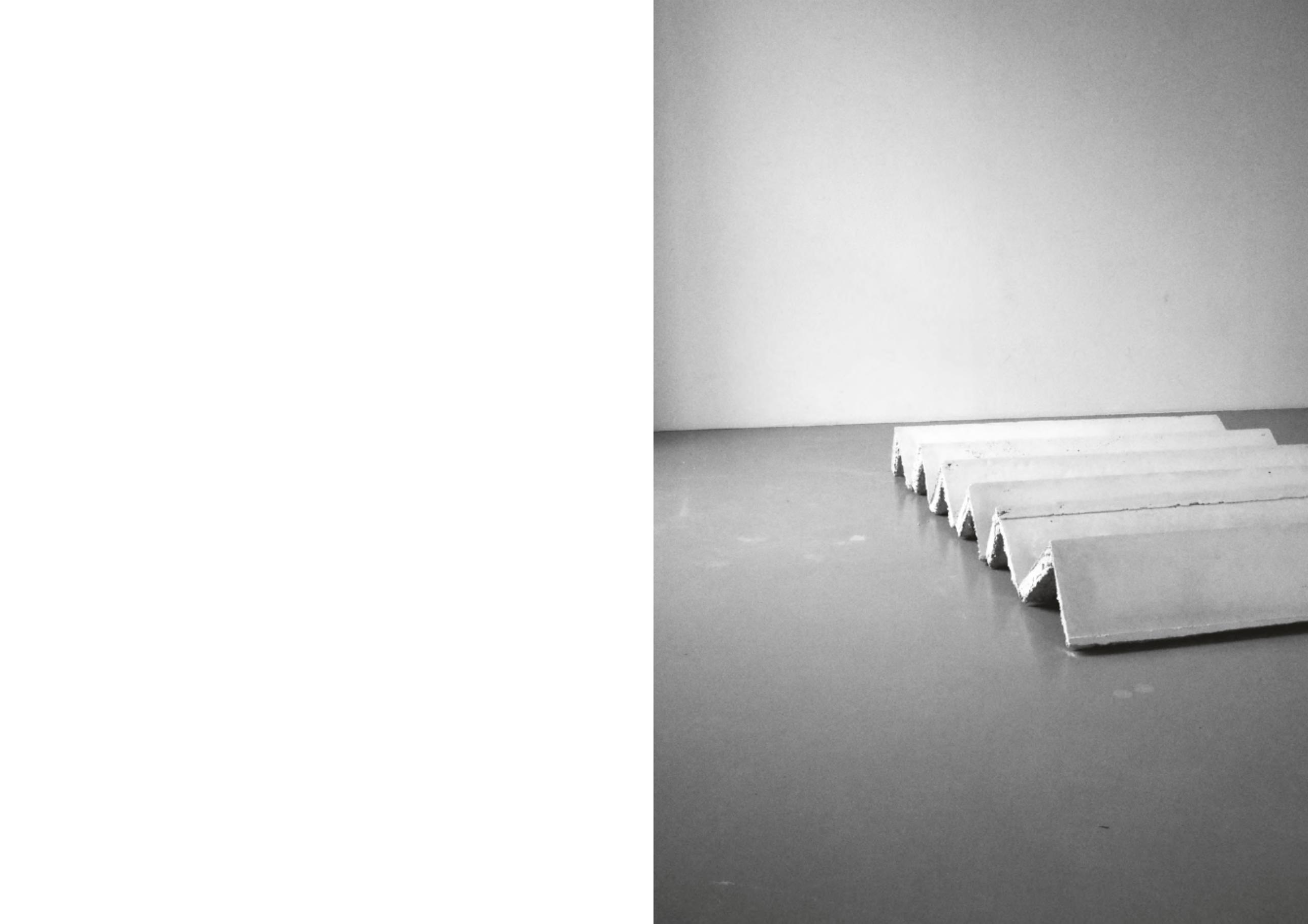


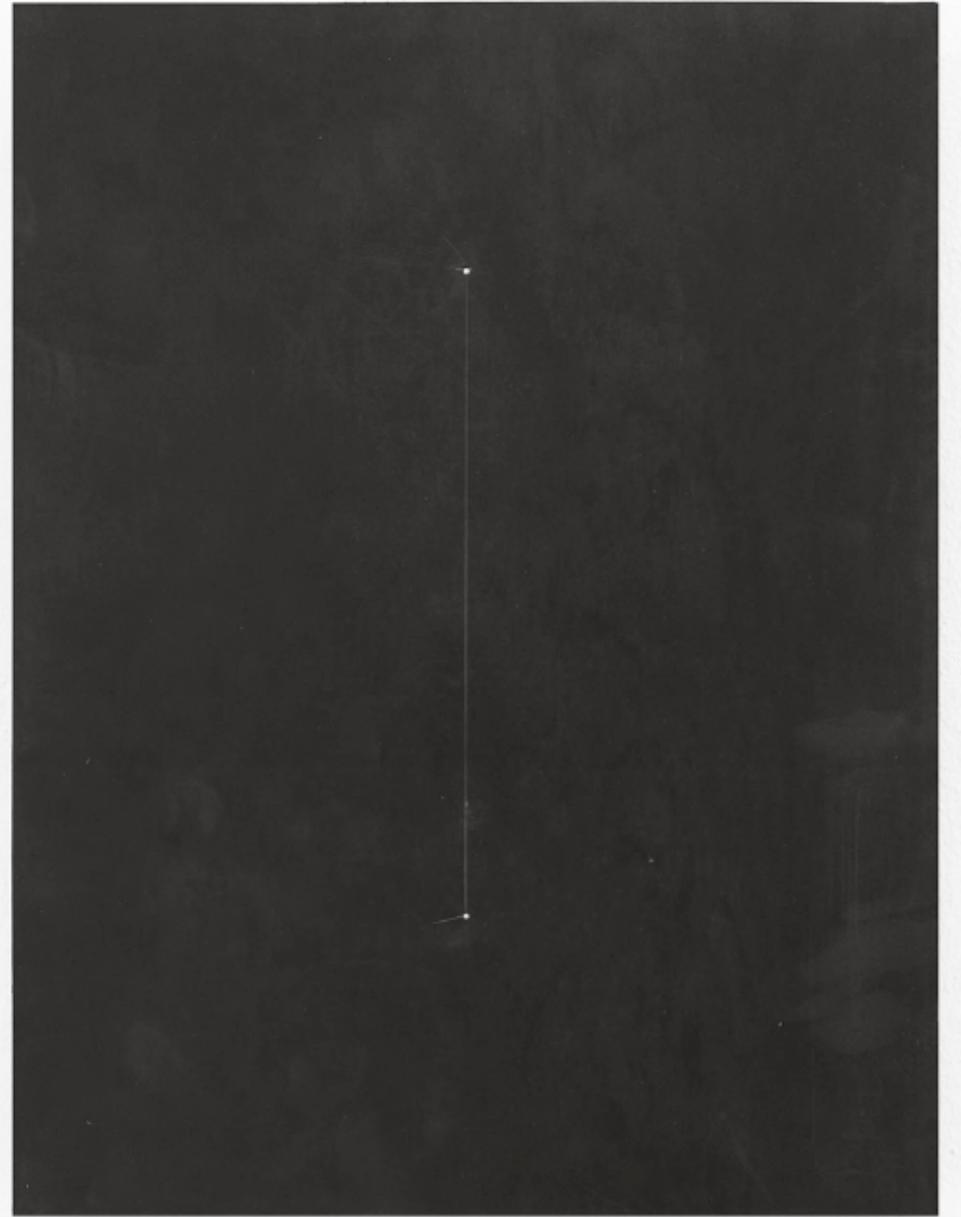




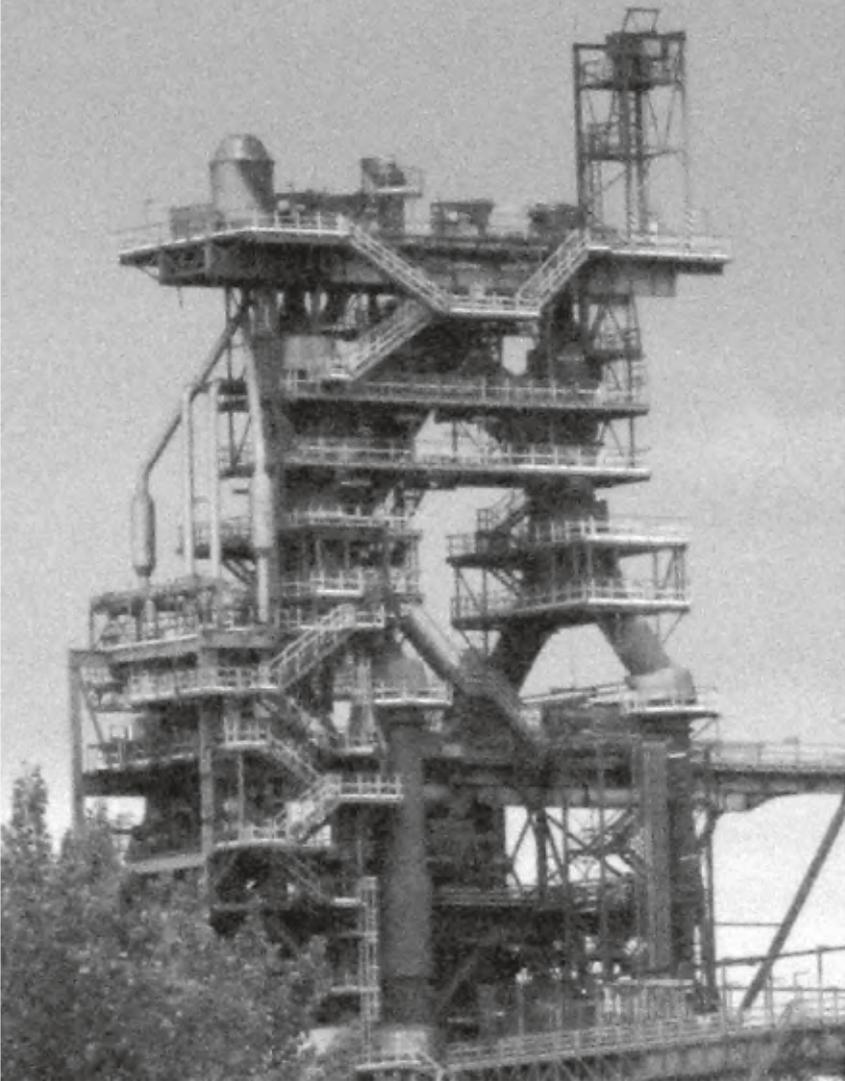


















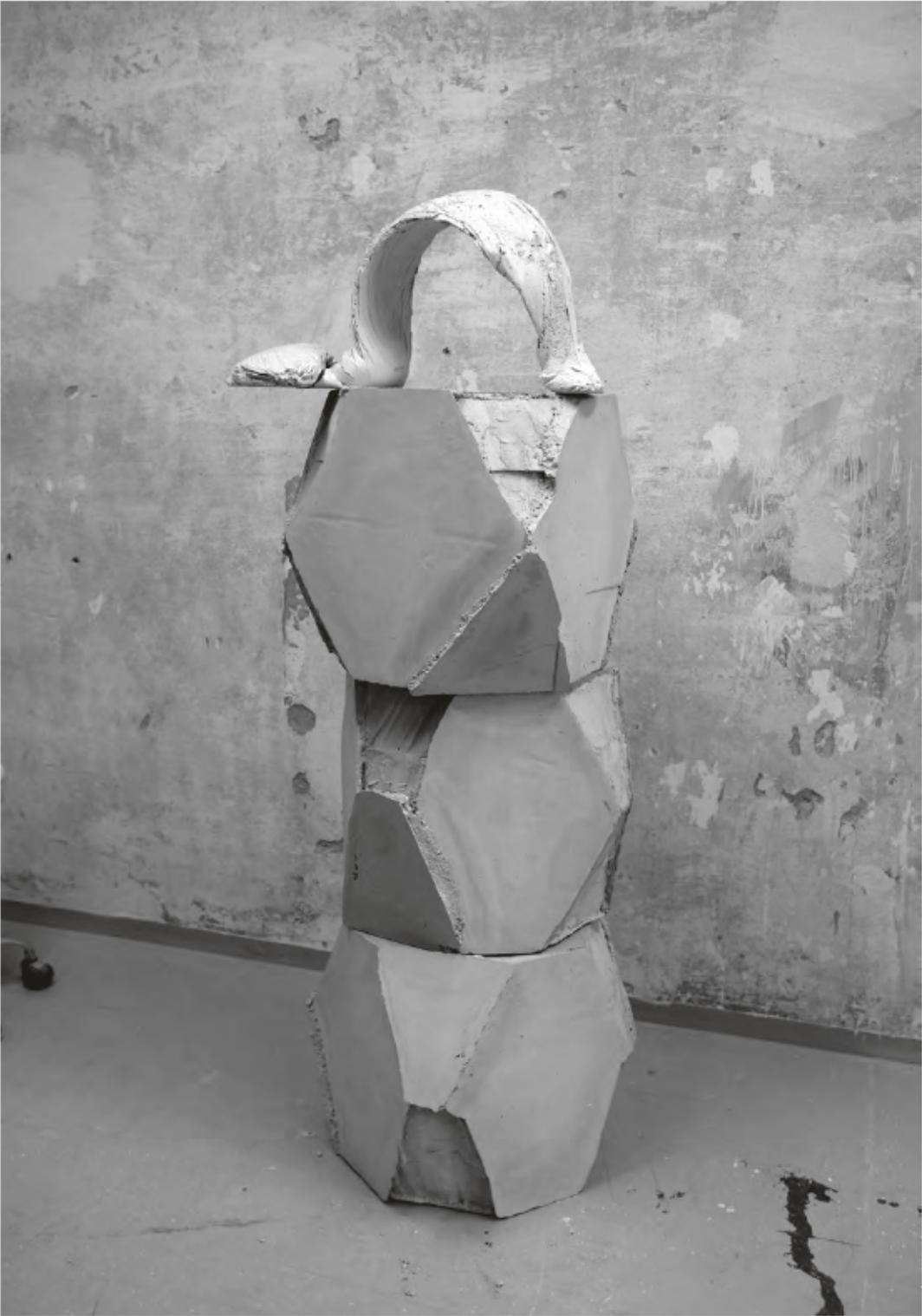


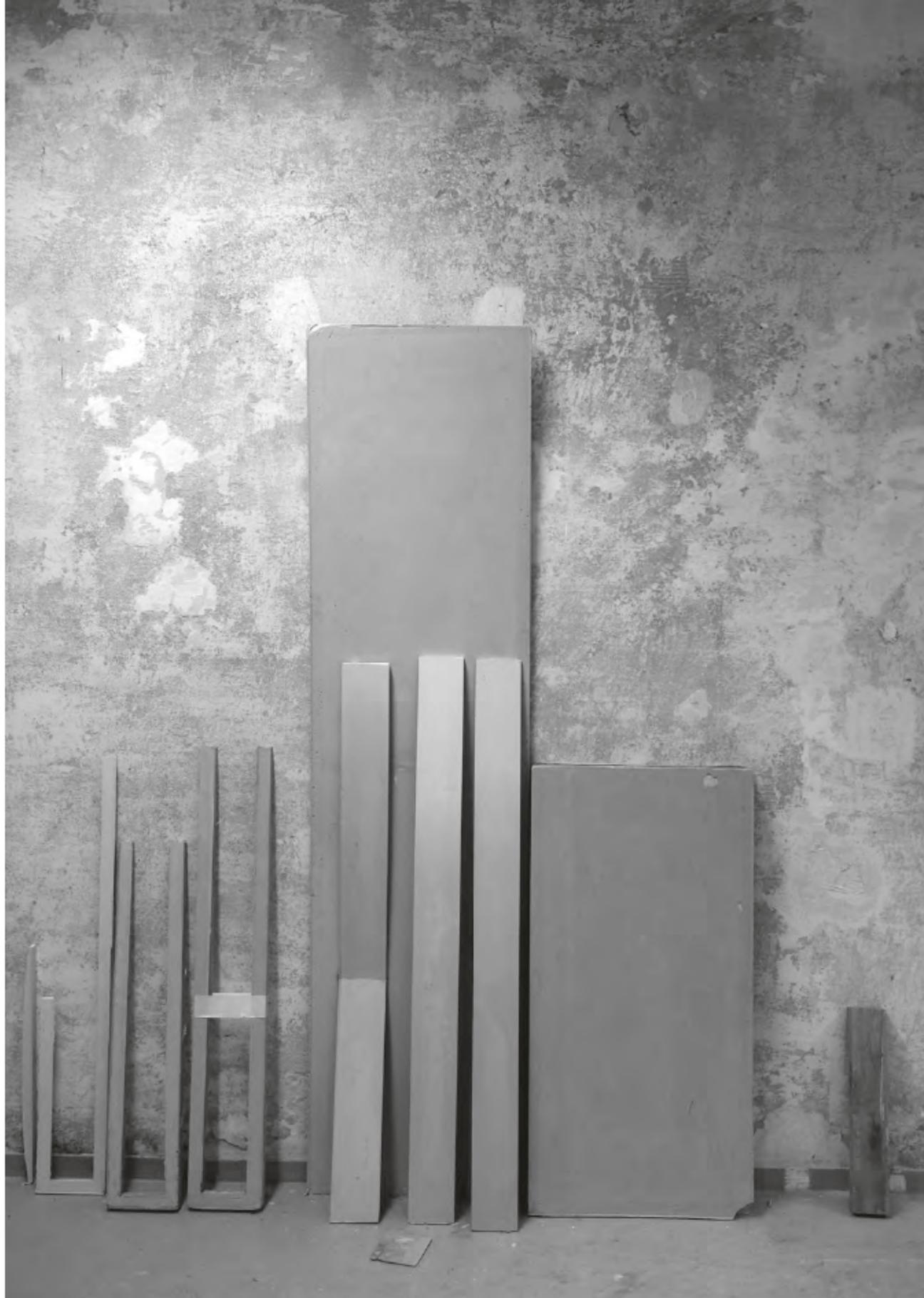






















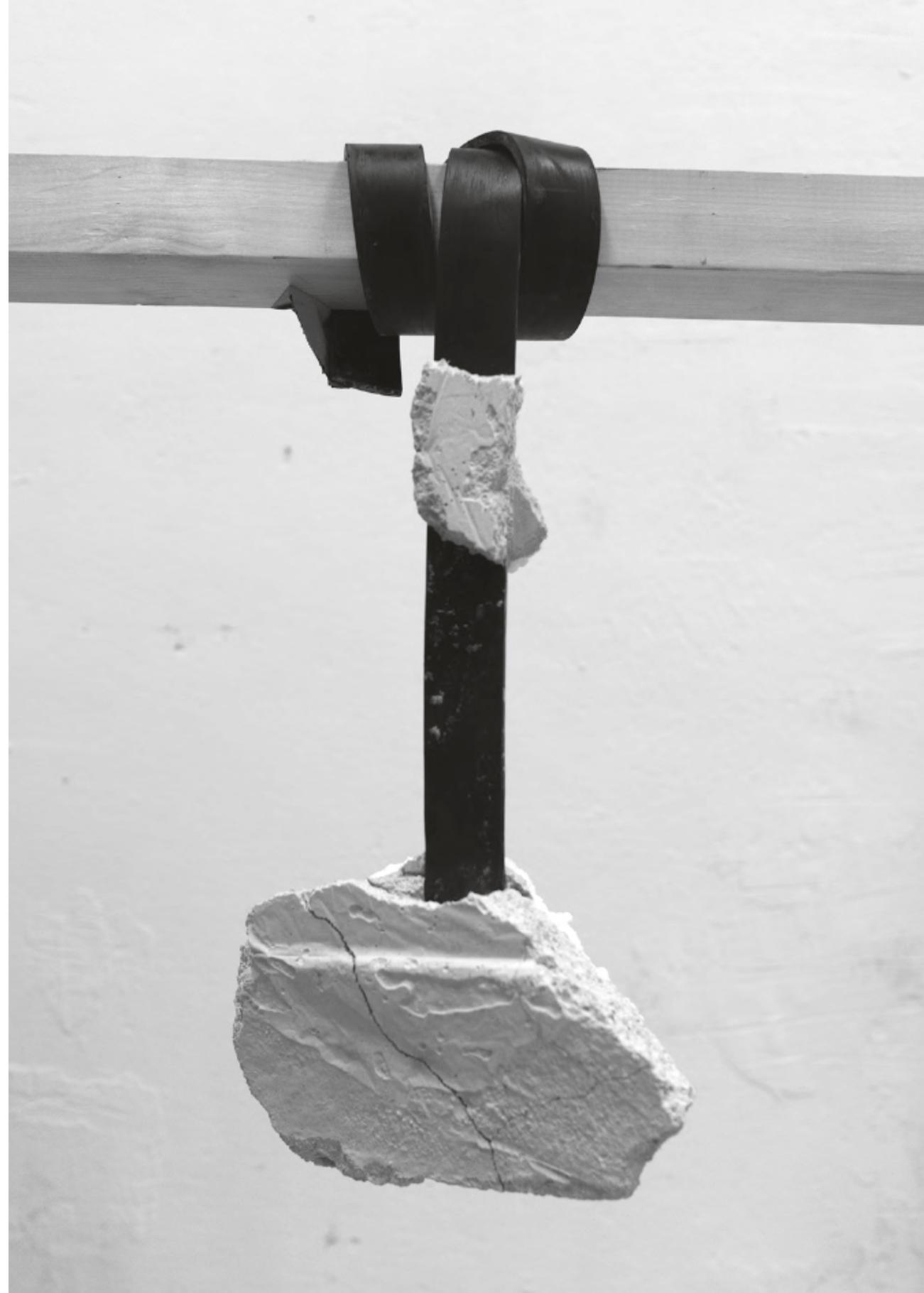


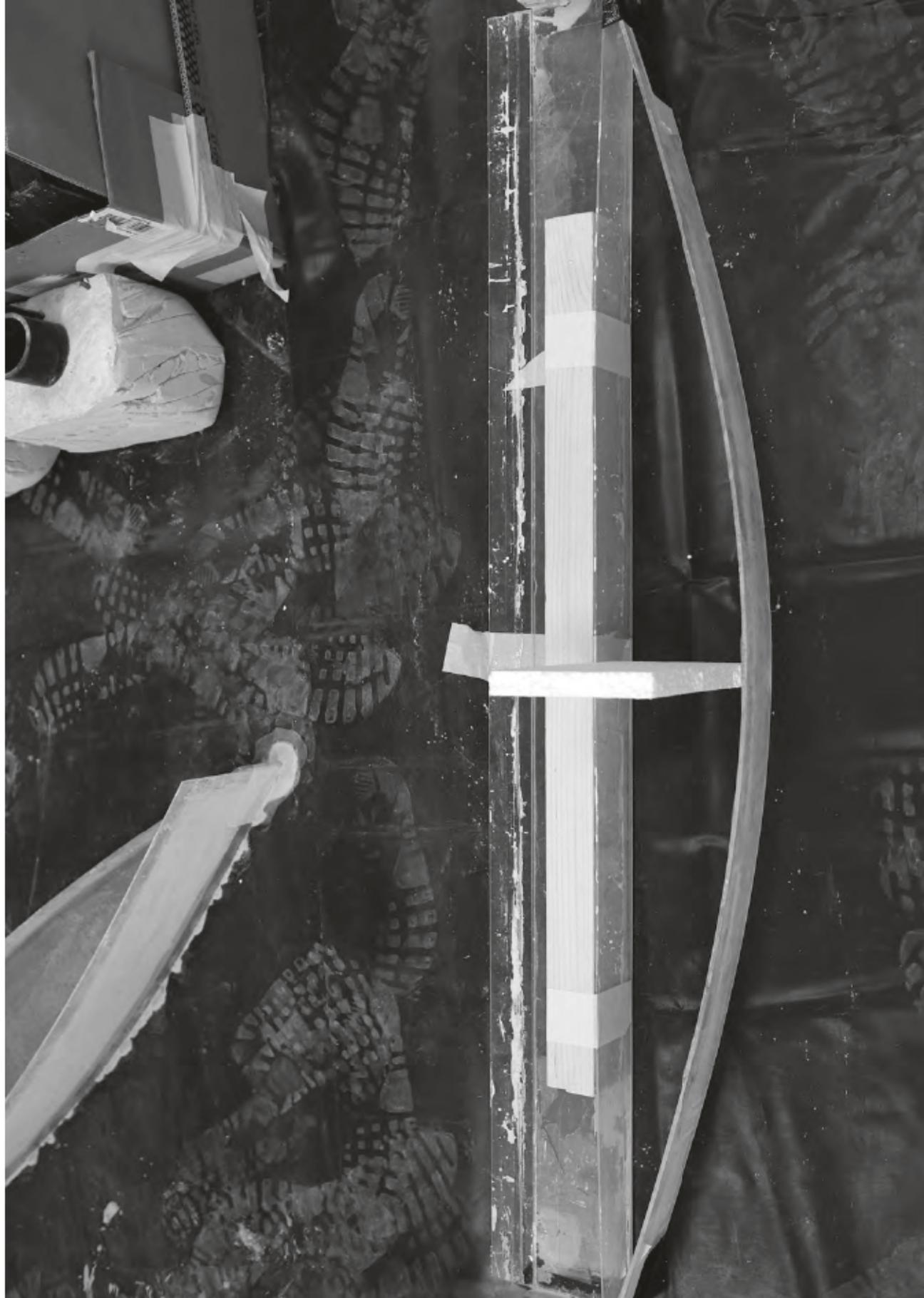












ÉGOÏSTE

CHANEL
PARIS

EAU DE TOILETTE

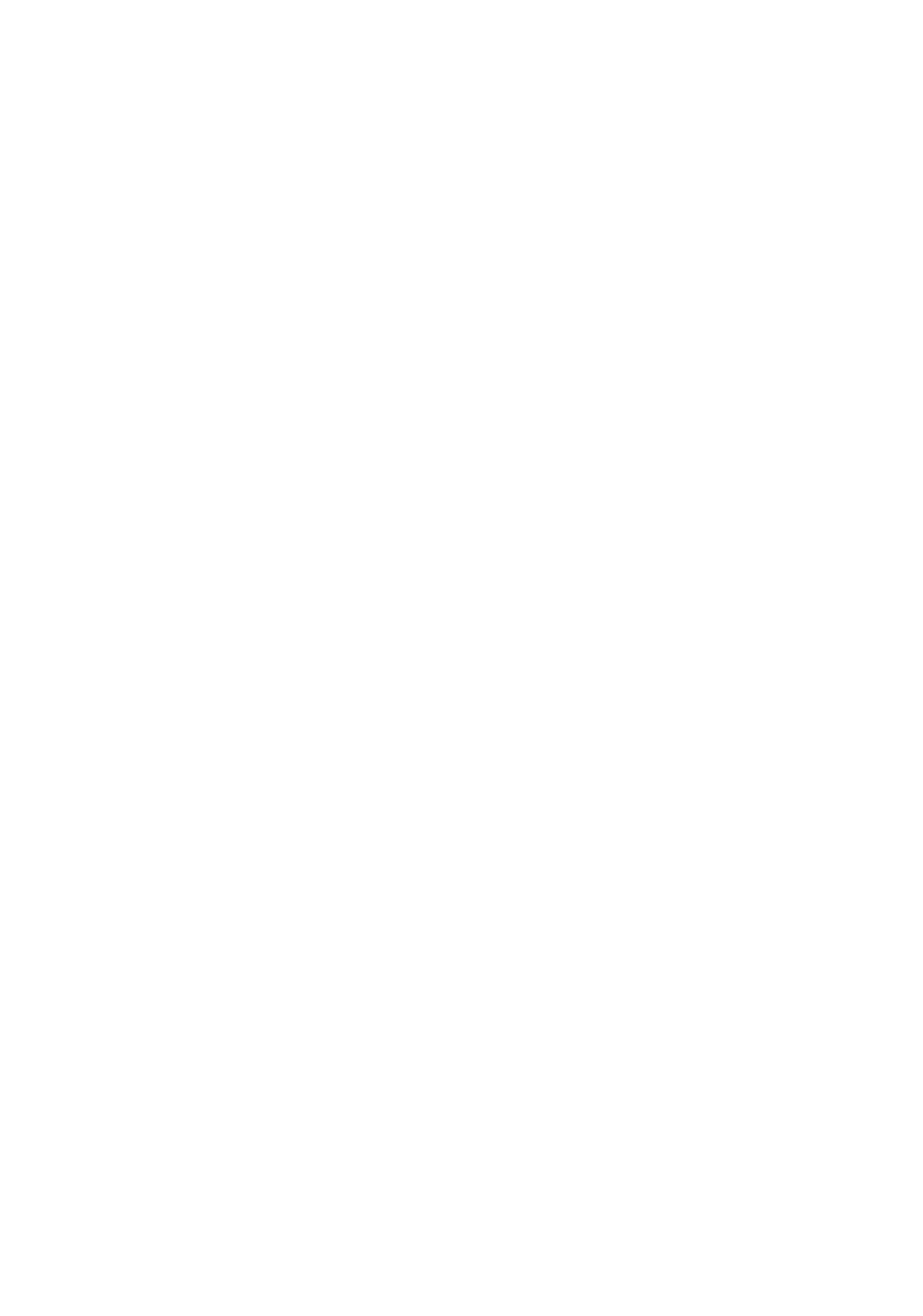


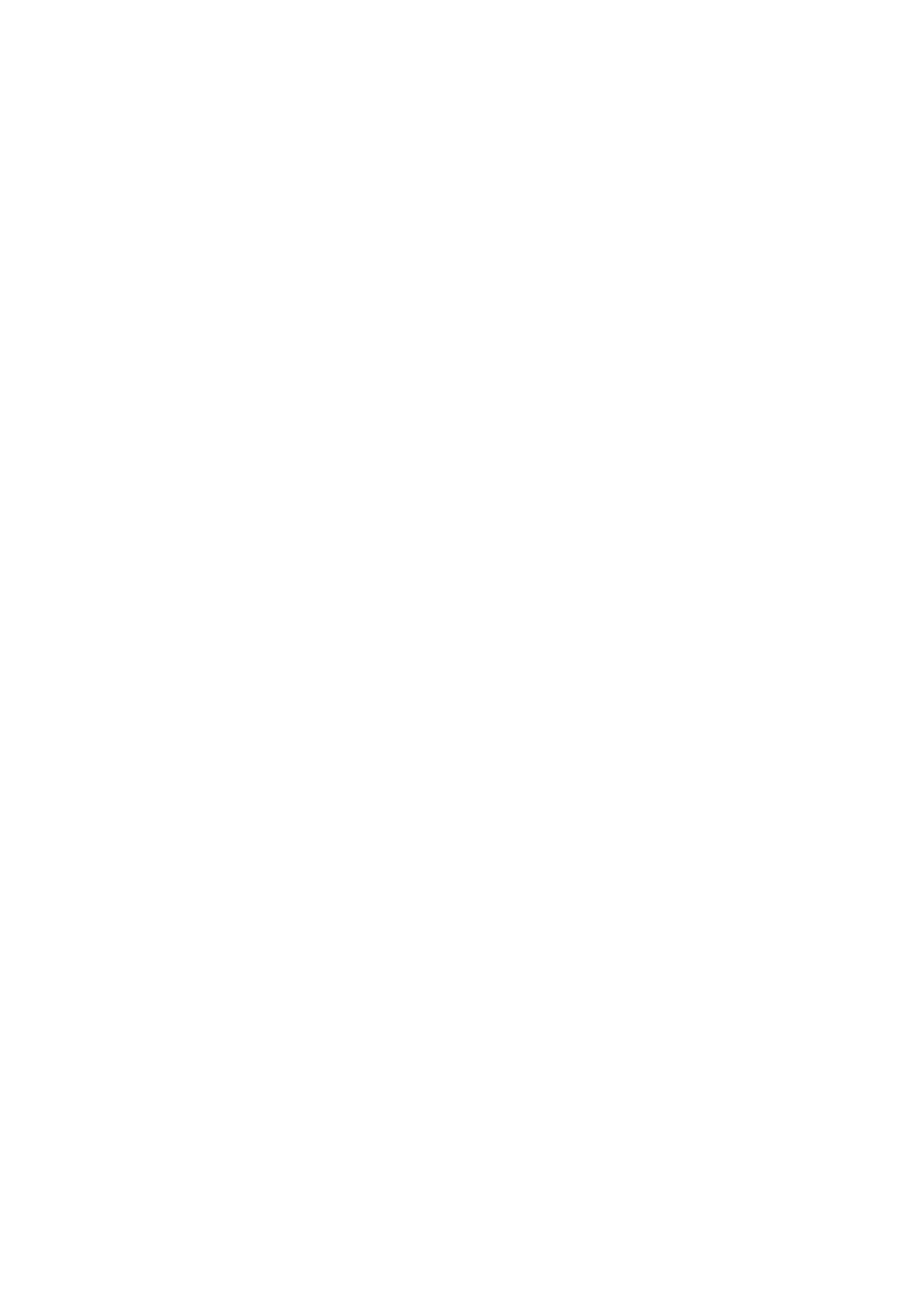




ÉGOÏSTE

PARFUM





















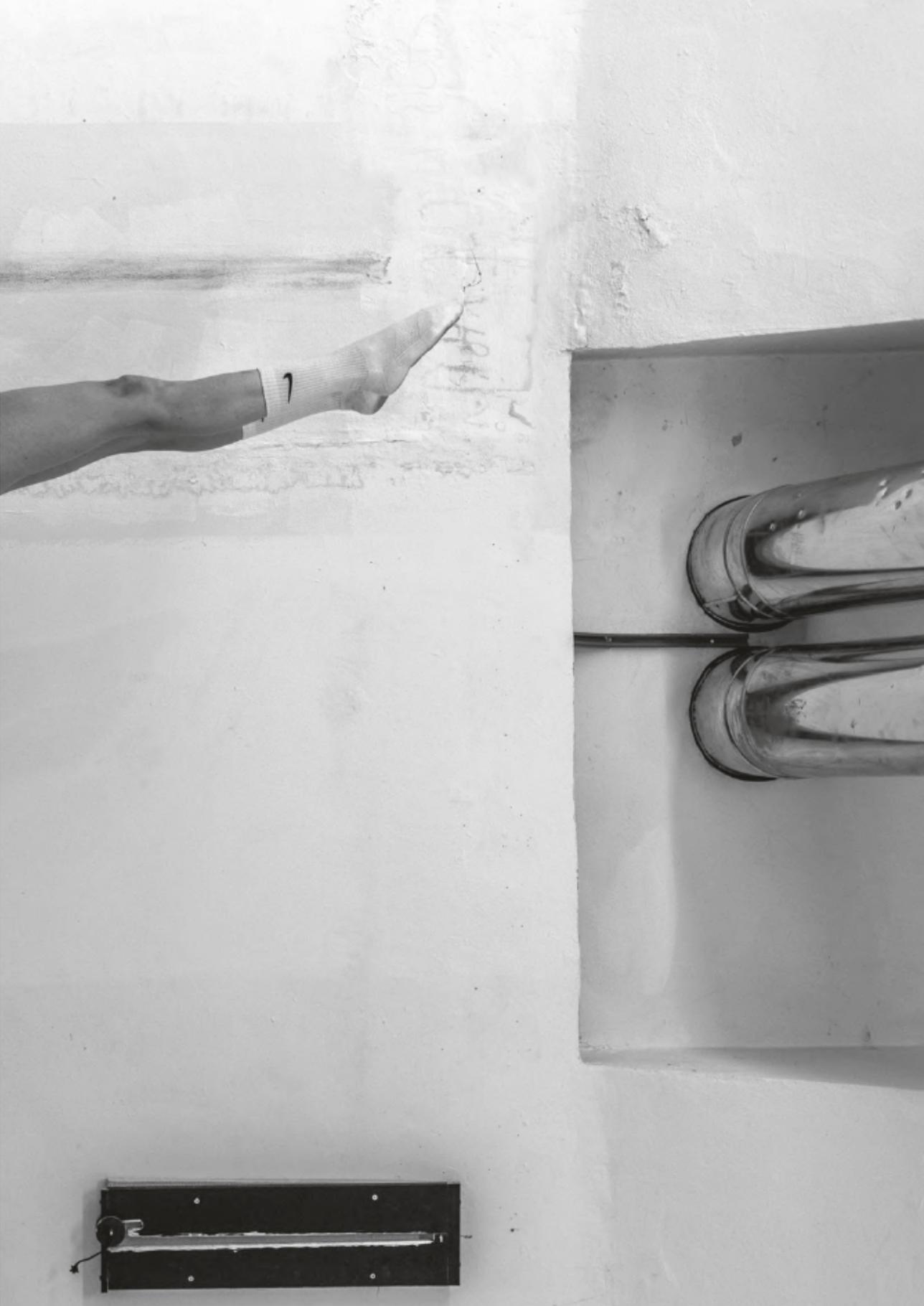
























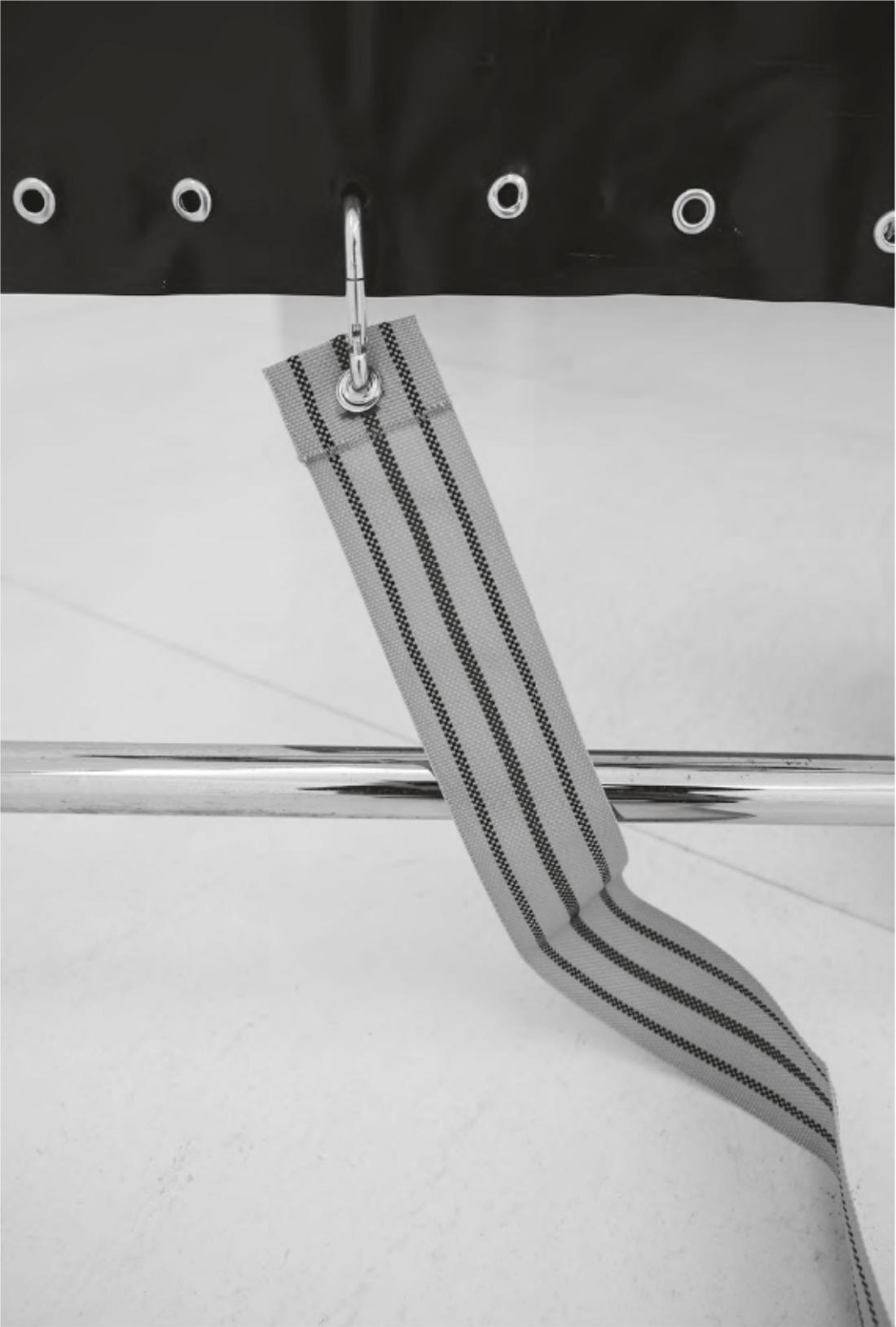




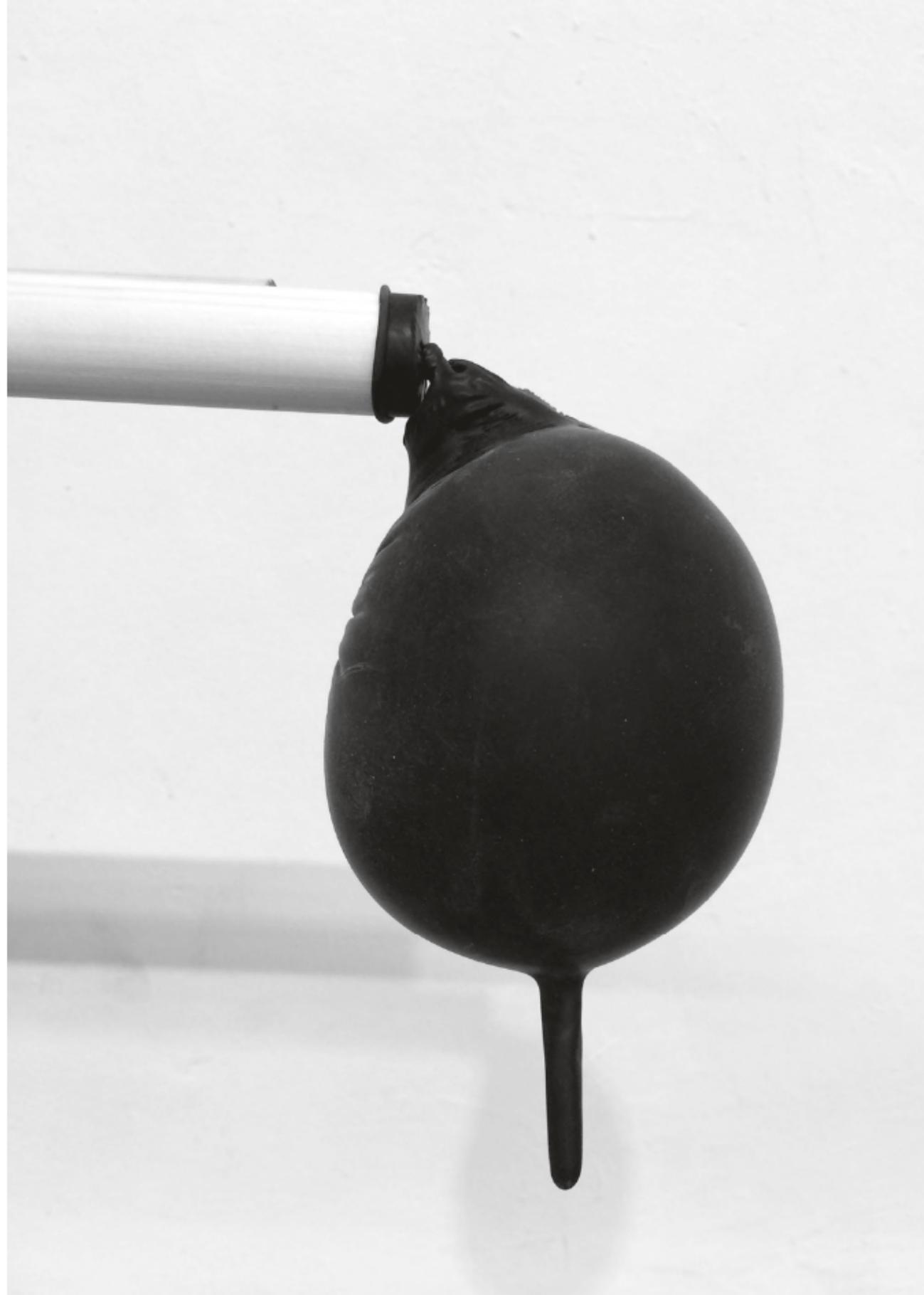






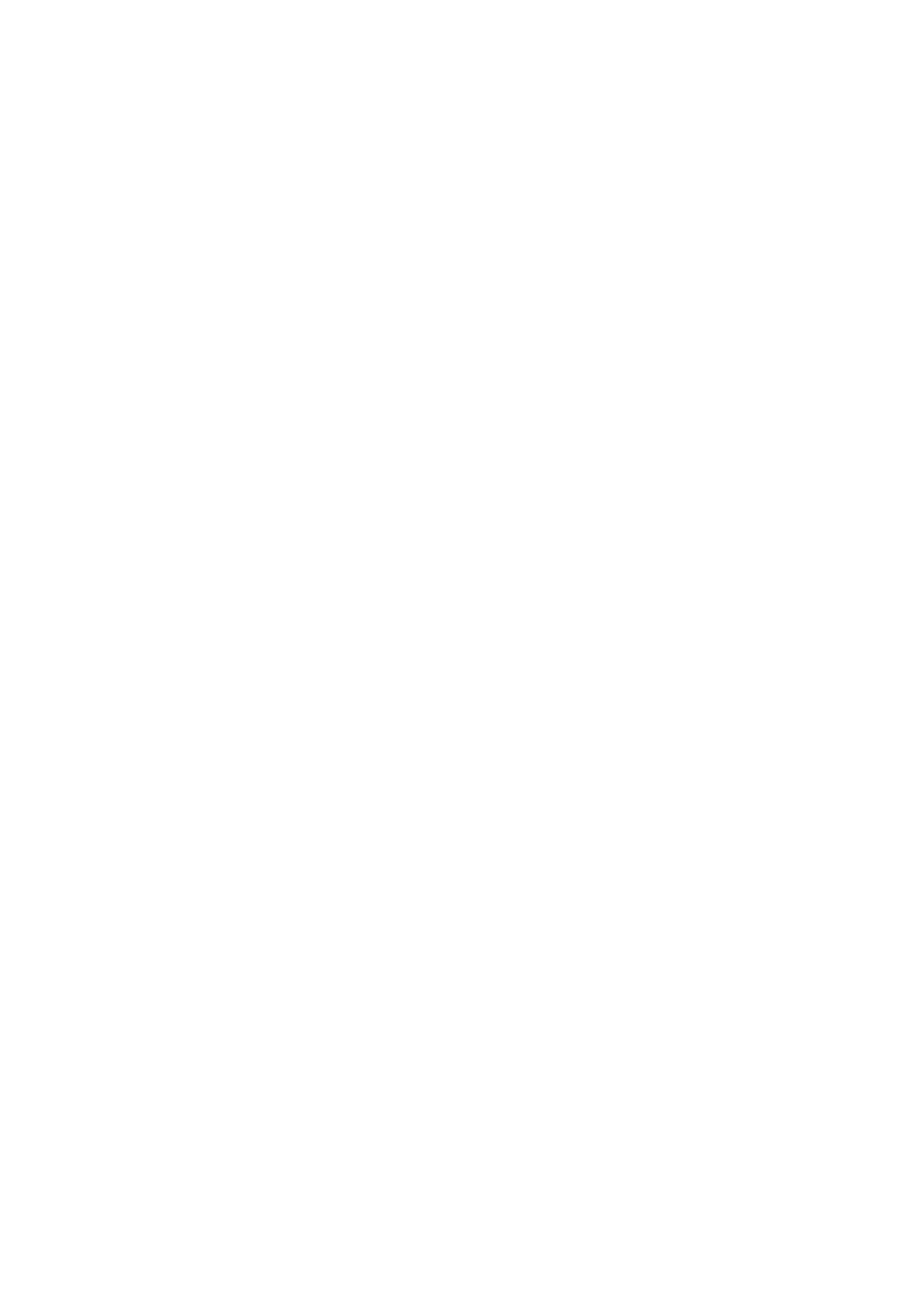














© Eveline Handlbauer

It's better to get off quickly

Format: 170 x 240 mm

Details: Hardcover glossy

460 pages

Concept: Eveline Handlbauer

Texts: Eveline Handlbauer

2020

it's
better
to
get
off
quick-
ly
marks
papers
photos
from here
now

EVELINE HANDLBAUER



CC BY-NC-ND 3.0 AT
Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Österreich